Ausgabe für Groß-Berlin
Abendblatt

Preis 150 Mark

Deutsche Allgemeine Zeitung

Mittwoch, 23. Mai 1923

Chefredakteur Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48 Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5980—88. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ“ erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Man bestellt beim Verlag. Bezugspreis 9000 ℳ monatl.

Tägliche Rundschau

In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungenen Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. Tagespreis für Anzeigen 1000,— ℳ je 33 mm breite mm-Zeile. Bedarfsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

23. 5. a Nr. 233 150
62. Jahrgang.

Mise en scène.

Von
Dr. Pröbster, Neustadt (Orla).

Die „Daily News“ konstatiert, daß die Verurteilungen in Werden nicht nur ohne irgendwelches belastende Beweismaterial, sondern trotz des genau entgegengesetzten Beweismaterials zustande gekommen sind. Man braucht sich über diese und ähnliche Erscheinungen in der Praxis der französischen Kriegsgerichte nicht zu verwundern, wenn man die Wandlung bedenkt, die sich dank der stillschweigenden Duldung durch die Welt in der französischen Mentalität vollzogen hat. Früher war für den Franzosen das Verschen bezeichnend:

Cet animal est très méchant
Quand on l'attaque il se défend.

(Das ist ein sehr boshaftes Tier; wenn man es angreift, verteidigt es sich.) Heute könnte man dies Verschen zeitgemäß variieren und sagen:

Cet Allemand est très méchant
Quand on l'attaque il ne se défend.

(Dieser Deutsche ist sehr boshaft; wenn man ihn angreift, verteidigt er sich nicht).

Verurteilt wurden die Krupp-Direktoren, weil die Kruppschen Arbeiter nicht über das Kommando Durieux herfielen und dem französischen Militarismus dadurch den sehnlichst gesuchten Vorwand zu einer energischen action répressive nahmen. Sie wären natürlich ebenfalls verurteilt worden, wenn die Arbeiter über Durieux' Leute hergefallen wären.

*

Im Frühjahr 1907 machte sich unter den Arabern in Casablanca und Umgegend (Schauia) eine wachsende Unruhe bemerkbar. Zu der lokalen Erregung, einer Folge der Spannung, die zwischen dem vom Sultan eingesetzten schwächlichen Stadtgouverneur Bubker ben Buzid und seinem Rivalen, dem ehrgeizigen Sohn seines Vorgängers Hadj Hammu, bestand, kam die allgemeine Aufregung des Landes über die Besetzung von Udjda durch Frankreich. Der französische Außenminister, S. Pichon, hatte allerdings erklärt, die Besetzung wäre „essentiellement provisoire“; sie würde nur so lange dauern, bis alle verlangten „satisfactions“ gegeben wären. Aber die marokkanischen Beduinen teilten nicht den anderswo herrschenden Glauben an die Zuverlässigkeit derartiger amtlicher französischer Versicherungen.

Uld Hadj Hammu, der in Berreschid — etwa 50 Kilometer von Casablanca — Häuptling eines Stammesverbands war, gab sich redliche Mühe, dem Stadtgouverneur und der Sultansregierung ihre Ohnmacht vor Augen zu führen, und die zrofat, eine Art Betriebsräte, die bei fast allen Stämmen der Schauia an die Stelle der Stammeshäuptlinge getreten waren, unterstützten ihn dabei nach Kräften. Unter ihnen spielten die größten Schreier und Gewalttäter die erste Rolle. Und von ihnen waren wiederum die Schlimmsten in der Regel fremde, insbesondere französische Schutzgenossen; diejenigen der französischen Firma Ben Eli taten sich besonders hervor.

Die auf Untergrabung der marokkanischen Regierungsautorität gerichteten Machenschaften Uld Hadj Hammus und der zrofat besorgten die Geschäfte der französischen Politik. Bereits im April war das Unternehmen aufgezogen. Der französische Kreuzer „Galilée“ kam nach Casablanca, um im Falle eines Angriffs der Stämme auf die Stadt die „Europäer zu beschützen“. Aber die französischen Regisseure waren vorsichtig. Sie waren sich darüber klar, daß sehr viel darauf ankam, wie die Nachrichten über das französische bewaffnete Eingreifen von den fremden Gesandtschaften in Tanger aufgenommen und nach Europa weitergegeben wurden. Und da war insbesondere der deutsche Gesandte recht im Wege. Sie zogen unter diesen Umständen vor, zu warten. Im Sommer gingen die Gesandten auf Urlaub, und mit den Geschäftsträgern, insbesondere dem deutschen, würde Graf St. Aulaire schon fertig werden. Inzwischen konnte man die nötigen internationalen, nationalen und lokalen Vorbereitungen treffen. Zu den letzteren gehörte wohl auch, daß der Konsul Malpertuis und der Vizekonsul Maigret im Juli auf Urlaub gingen und der „élève viceconsul“ Neuville mit der Führung der Geschäfte des französischen Konsulats betraut wurde.

Am 29. Juli erschienen beim Stadtgouverneur 40 Abgeordnete der Schauia-Stämme und verlangten in deren Namen kategorisch Einstellung des von einer französischen Gesellschaft begonnenen Baues einer Schmalspurbahn und der Hafenwerkstätten sowie Aufhebung der französischen Zollkontrolle. Um sie zu beruhigen, gab der Stadtgouverneur ausweichende Zusagen. Erfahrene Konsularbeamte, die nicht provozieren wollen, raten in solchen Lagen ihren Staatsangehörigen, sich möglichst zurückzuhalten, bis umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen sind. Dazu hätten die an Ort und Stelle verfügbaren 6- bis 700 marokkanischen Soldaten unter Mulay Lamin durchaus genügt. Neuville hielt es nicht für nötig, Schutz der Bauarbeiter durch sie zu verlangen. Diese setzten ihre Arbeiten unbeschützt fort, und am 30. Juli wurden acht von ihnen durch fanatisierte Eingeborene erschlagen. Der Kreuzer „Galilée“ kam von Tanger nach Casablanca. Am ersten August landete er eine Anzahl Matrosen in Zivil zum Schutz des französischen Konsulats. Zu weiterem Eingreifen fand er indes keinen Anlaß. Die marokkanischen Truppen hatten die unruhigen Elemente bereits aus der Stadt gescheucht und Wachen vor die Häuser der Europäer gestellt. Die Ruhe war nicht wieder gestört worden. In der Nacht vom 4. zum 5. August erhielt der Kreuzer die Funkspruchmeldung, ein französisches Geschwader sei mit „forces imposantes“ unterwegs. Der Kommandant verstand seine Aufgabe; es galt, für die beginnende militärische Marokkoaktion durch ein sensationelles Ereignis Stimmung zu machen. Am 5. August bei Morgengrauen wurde ein Kommando von 60 Marinesoldaten unter dem Fähnrich Ballande gelandet. Ein Beamter des französischen Konsulats erwartete es im Hafen. Französischerseits wird behauptet, daß dem Landungskommando das Hafentor vor der Nase zugeschlagen und marokkanischerseits zuerst geschossen wurde. Jedenfalls gaben die Marinesoldaten, die ins französische Konsulat gelangt waren, eine ununterbrochene Folge von Schüssen ab und verschonten auch die arabischen Wächter an dem Wege liegenden Europäerhäuser, auch des französischen Konsulats, nicht, soweit sich diese nicht in Sicherheit bringen konnten. Auf die Schießerei hin hißte das Konsulat das blaue Signal „Bombardiert!“ Und die Stadt wurde — wie man sich später rühmte — mit 2500 Melinitgranaten überschüttet. Erst am 7. August wurden die angekündigten „forces imposantes“ unter General Drude gelandet. Sensationelle Preßmeldungen über die „heroische Verteidigung des Konsulats“ versetzten die französische öffentliche Meinung in den Glauben, daß ein neuer „jour de gloire est arrivé“.

Amtl. Dollarkurs: 55 500.
Devisen abgeschwächt.

Die Umbildung des englischen Kabinetts.

Das Verbleiben Lord Curzons noch ungewiß. — Wiedereintritt der Koalitions-Konservativen? — Lord Derbys Anwartschaft auf das Foreign Office.

A. **London**, 23. 5. (Eigenbericht.)

Die Meldung der gestrigen Abendblätter, daß Lord Curzon sich bereits entschlossen habe, auch im neuen Kabinett sein Amt beizubehalten, wird vorläufig nicht bestätigt. Es scheinen im Gegenteil noch Zweifel in dieser Hinsicht zu bestehen, und Lord Curzon macht dem Anschein nach kein Geheimnis daraus, daß er sich übergangen fühlt. Eine endgültige Entscheidung über sein Verbleiben ist aber offenbar noch nicht gefallen. Die „Daily Mail“ kündigt allerdings bereits an, daß Lord Curzon gehen und Lord Derby (der jetzige Kriegsminister und frühere Botschafter in Paris. Red.) seine Stelle übernehmen werde. Sie vergißt dabei natürlich nicht beizufügen, daß diese Ernennung in Frankreich große Freude erwecken würde. Man braucht aber dieser Meldung des Franzosenblattes vorläufig keinen Glauben zu schenken. Die „Daily News“ rechnet für den Fall, daß die früheren Koalitionsminister in die Regierung eintreten, mit der Möglichkeit, daß Chamberlain das Auswärtige Amt übernehmen könne. (Nach französischen Meldungen ist Chamberlain, der sich zu Erholungszwecken in Südfrankreich aufhielt, von dort nach London abgereist. Red.) Auch der Eintritt Sir Robert Hornes in das neue Kabinett scheint vorläufig noch nicht vollkommen gesichert zu sein, obgleich sowohl mit ihm wie mit Chamberlain Verhandlungen im Gange sind.

In der Presse wird Baldwin mit deutlicher Zurückhaltung aufgenommen. Uebereinstimmend wird betont, daß nur die Zugehörigkeit Lord Curzons zum Oberhaus seine Ernennung verhindert habe. (In erster Linie war es die Labour Party, die ihre Absicht, eine Auflösung des Unterhauses zu erzwingen, ankündigte für den Fall, daß ein Mitglied des Oberhauses zum Premier ernannt würde. Red.) Baldwin wird als geschickter und zuverlässiger Außenpolitiker geschildert, der aber in der Welt und zum Teil sogar im eigenen Lande völlig unbekannt sei und sich erst das Vertrauen verdienen müsse, im Namen Englands sprechen zu können. Ganz zufrieden ist nur das Blatt der Konservativen, die „Morningpost“. „Times“ und „Daily Telegraph“ schlagen deutlich recht kühle Töne an. Die „Times“ betont, daß der König bei der Ernennung streng verfassungsmäßig gehandelt hat. Was die Welt zu der Ernennung sage, sei jedoch eine andere Frage. „Daily Telegraph“ wird noch deutlicher und sagt, daß nach ihrer Meinung Lord Curzon die größeren Ansprüche auf die Ministerpräsidentschaft hatte. Es ist offenbar, daß diese beiden Blätter, die die gemäßigte Gruppe innerhalb der konservativen Partei vertreten, sich gegen die Die-Hards richten. Die liberale Presse äußert sich in ähnlicher Richtung. Die „Daily News“ glaubt, daß in Zukunft überhaupt die Ernennung eines Peers zum Regierungsleiter in England nicht mehr möglich sein werde. Der „Daily Chronicle“ betont dagegen, daß Lord Curzon wegen seiner Zugehörigkeit zum Oberhaus fallen gelassen wurde. Aehnlicher Ansicht ist auch die linksliberale „Westminster Gazette“, die im übrigen glaubt, daß der Unterschied zwischen Curzon und Baldwin nicht sehr groß sei, und daß der eine ungefähr so reaktionär sei wie der andere. Dagegen scheint das Arbeiterblatt, der „Daily Herald“, mit der Ernennung ganz einverstanden zu sein. Er schreibt, daß Baldwin der Ernennung Curzons vorzuziehen sei.

Lloyd George gegen Baldwin.

Paris, 23. 5. (T. U.)

Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat Lloyd George gestern abend in Wales eine große Rede gehalten, in der er unumwunden gegen die Regierung Stanley Baldwin Stellung nahm und einen Aufruf zur Vereinigung der beiden Flügel der liberalen Partei erließ. „Das wunde und triumphierende Frankreich“, so erklärte er, „ist mächtiger denn je auf dem europäischen Kontinent infolge der Niederlage seiner Feinde. Deutschland ist durch den Sturz, den es von einer so großen Höhe getan hat, betäubt und aus der Fassung gebracht. Dieses Land, das sich kraft- und ziellos bewegt, weiß nicht, was es anfangen soll. Aber unser größtes Unglück ist, daß es seit Bismarck keine großen Staatsmänner hatte. Für ein Land, das sich in Not befindet, ist das geradezu eine Katastrophe. Als Deutschland durch Napoleon I. erniedrigt wurde, hatte es das Glück, Staatsmänner zu besitzen, die sofort an seinem Wiederaufbau arbeiteten. Glücklicherweise bewahrt England seine Ruhe, und es wird durch Festigkeit und Klugheit die Welt retten.“ Nachdem Lloyd George die auswärtige Politik Bonar Laws kritisiert hatte, gab er die Erklärung ab, daß er sich jetzt der neuen Regierung gegenüber der Verpflichtungen enthoben sehe, die er und die Mitglieder seiner Partei gegenüber der Regierung von Bonar Law eingegangen waren.

Keine Veränderung der englischen Außenpolitik.

England entzieht sich jeder Verantwortung in der Reparationsfrage.

A. **London**, 23. 5. (Eigenbericht.)

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ versichert, daß durch den Regierungswechsel eine Aenderung in der englischen auswärtigen Politik nicht eingetreten sei. Die deutsche Regierung handele zweifellos richtig, wenn sie bei ihren neuen Vorschlägen mit aller Vorsicht zu Werke ginge, da jeder Irrtum diesmal verhängnisvolle Folgen haben könnte. Eine Aenderung der von ihr geplanten Vorschläge im Zusammenhang mit dem englischen Regierungswechsel sei nicht erforderlich. Im übrigen habe die Berliner Regierung eingesehen, daß sie weitere Ratschläge von englischer Seite nicht erwarten könne, und sie versuche nun, daß sie etwa damit in Rom mehr Erfolg hätte. (?) Italien werde möglicherweise ebenso wie Belgien bei kommenden internationalen Verhandlungen eine wichtige und nützliche Rolle spielen können. Man erkennt auch aus dieser Aeußerung das ständige Bestreben der englischen Politik, keine eigene Verantwortung zu übernehmen und wenn möglich die anderen Alliierten gegen Frankreich vorzuschicken.

Baldwin wird Führer der Konservativen Partei.

London, 23. 5. (Reuter.) Es verlautet, daß die Neubildung des Ministeriums nicht vor Mittwoch abend beendet sein wird. Am nächsten Montag vormittag wird eine Sitzung der Konservativen Partei abgehalten, in der Baldwin zum Führer der Partei vor Wiederaufnahme der Sitzungen des Parlaments am Montag nachmittag gewählt werden soll.

Pariser Wunschzettel.

S. **Paris**, 23. 5. (Eigenbericht.)

Baldwins Ernennung stimmt die gesamte Morgenpresse mehr oder weniger befriedigt zu, wobei auch die Frage, ob Sir Robert Horne und Lord Curzon ins Kabinett eingetreten bzw. in ihm verbleiben werden, eine große Rolle spielt. Viele Zeitungen rühmen Baldwins rasche Laufbahn. Einige erblicken in ihm den businessman, von dem zu hoffen sei, daß er das Reparationsproblem praktisch (d. h. im Sinne der Franzosen. Red.) anpacken werde, und erinnern dabei rühmend an seine Verhandlungen mit Amerika, die große Hoffnung auf die englisch-französische Zusammenarbeit zuließen. Der „Petit Parisien“ schreibt, daß Baldwin nicht nur ganz genau wisse, was er wolle, sondern auch mutig und geschickt genug wäre, sein Ziel zu erreichen. Nach dem „Petit Journal“ hat Loucheur bei seiner kürzlichen Reise nach London gerade von Baldwin den stärksten Eindruck bekommen, der eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich wünsche. Für das „Journal“ ist Baldwin der geeignete Mann des vorsichtigen Abwartens, wobei das Blatt in erster Linie an die Ruhr-Frage denkt. Auch die „Journée industrielle“ setzt ihre Hoffnungen auf Baldwin. Für den „Gaulois“ ist Baldwin noch ein ziemlich unbeschriebenes Blatt. Frankreich könne sich nicht beklagen, wenn er die Politik Bonar Laws fortsetze. Das „Echo de Paris“ begrüßt die Ernennung hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der Reparationsfrage. Aehnlich schreibt die „Action française“, die dabei die Hoffnung ausspricht, daß es Baldwin gelingen möge, die Reparationsfrage der Lösung näher zu bringen. Nach der „Republique française“ bedeutet die Ernennung Baldwins keinen Wechsel in der auswärtigen Politik Englands.

Der „Homme libre“ hält den Regierungswechsel für einen günstigen Augenblick, um mit England über neue deutsche Vorschläge gründlich zu verhandeln. Aehnlich auch der „Avenir“, der das Ende ein Aufgeben der englischen Neutralitätspolitik wünscht. Dem „Echo National“ ist der neue Premier namentlich in der Reparationsfrage ein völlig unbeschriebenes Blatt. Das „Oeuvre“ hält Baldwin für den Mann, der durch gemeinsames Vorgehen der Alliierten das Reparationsproblem lösen werde. Die „Ere Nouvelle“ erblickt in ihm einen Wirtschaftler von hohem Rang. Die „Humanité“ glaubt, daß er als businessman gegenüber Rußland eine von den Interessen des englischen Handels und der Industrie diktierte Politik führen werde.

Amerika „billigt freudig“.

S. **Paris**, 23. 5. (Eigenbericht.) „New York Herald“ meldet aus Washington, daß Amerika die Ernennung Baldwins freudig billige. Die Entscheidung des englischen Königs habe im Weißen Hause großen Beifall gefunden, und man hofft auf Baldwin durch seine früheren Verbandlungen in Washington in offiziellen Washingtoner Kreisen sehr.

Die Beratungen der Reichsregierung.

Ueber die Beratungen der Reichsregierung sind in den letzten Tagen wiederholt eine Reihe falscher Nachrichten in die Oeffentlichkeit gegangen. So wurde berichtet, gestern habe eine Kabinettssitzung stattgefunden. In Wirklichkeit hat das Reichskabinett seit der Rückkehr des Reichskanzlers und des Außenministers noch keine Sitzung abgehalten. Auch für heute und morgen ist bis jetzt noch keine Kabinettsberatung angesetzt. Auch eine Besprechung mit den Parteiführern hat noch nicht stattgefunden. Es verlautet noch nichts darüber, wann die Parteiführer empfangen werden können. Die Reichsregierung glaubt erst in einigen Tagen Genaueres über den Schritt mitteilen zu können, den sie bei den auswärtigen Kabinetten tun will. Ob diese diplomatische Aktion in der Ueberreichung einer Note besteht, ist im Augenblick noch nicht entschieden.

Teuerungskrawalle im Ruhrgebiet.

th. **Gelsenkirchen**, 23. 5. (Eigenbericht.) In den letzten Tagen fanden gewaltsame Herabsetzungen der Lebensmittelpreise in den Orten des Landkreises Essen statt. Heute morgen ist es auch zu ähnlichen Begebenheiten in der Stadt Gelsenkirchen gekommen. Eine große Menschenmenge setzte die Herabsetzung der Fischpreise, Fleischpreise und Fettwarenpreise auf dem Fleischmarkt durch. Vorübergehend nahm diese Demonstration einen bedrohlichen Charakter an, so daß die Feuerwehren des Bezirks alarmiert werden mußten. Gegenwärtig hält die Bewegung noch an.

Wetterleuchten im Nahen Osten.

Möglicher Kriegsausbruch Ende dieser Woche.

Lausanne, 23. 5. (T. U.)

Die Lage in Lausanne hat sich einer Meldung der „Chicago Tribune“ zufolge gestern sehr verschärft. Ismet Pascha soll den englischen Vertreter Sir Macdonald Rumbold gefragt haben, welche Haltung England im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland einnehmen würde. Die Antwort des englischen Delegierten wird in dem Blatt nicht angeführt. Die Griechen hätten erklärt, daß sie die Konferenz in den nächsten Tagen verlassen würden, wenn in der Reparationsfrage keine Entscheidung getroffen würde. Die Spannung in der Reparationsfrage zwischen Griechen und Türken dauere fort, und man befürchte in Lausanne, daß der Krieg Ende dieser Woche ausbrechen könnte. Die bereits gemeldete Zerstörung der Maritza-Brücke durch die Türken, um das griechische Vorgehen zu verhindern, sei der türkischen Delegation von der Regierung in Angora mitgeteilt worden.

Venizelos habe sich nach dem gleichen Blatte bei den Alliierten darüber beklagt, daß die Türken mit ihren Truppenkonzentrationen an der thrazischen Front fortführen. Infolgedessen seien auch die Griechen gezwungen, ihre Armee in Westthrazien zu verstärken. Einer Lausanner Meldung des „Petit Parisien“ zufolge soll Sir Rumbold Venizelos erklärt haben, daß türkische Truppenlandungen am Schwarzen Meer nicht vorgenommen worden seien. Nur einige Urlauber seien heimgekehrt.

Venizelos äußerte dem Lausanner Havasvertreter gegenüber: „Im Laufe der letzten Besprechung mit Ismet Pascha erklärte ich mich bereit, daß in den Friedensvertrag Bestimmungen aufgenommen würden, worin Griechenland die Verpflichtung anerkennt, die Schäden zu reparieren, die es in Anatolien im Laufe des Krieges anrichtete, wenn die Türkei die Erklärung abgeben wollte, daß sie infolge der finanziellen Lage Griechenlands auf die Zahlung der Reparationen, zu denen Griechenland sich verpflichten würde, verzichten wollte. Dies Kompromiß lehnte Ismet Pascha ab. Seither weiß ich nicht, was geschehen ist. Ich hörte, daß einzelne Alliierte Anregungen machten. Ich weiß nur, daß die Zeit drängt und daß die Stunde für eine Entscheidung gekommen ist. Ich habe eben den General Pellet gebeten, die Finanzkommission für Donnerstag oder Freitag einzuberufen, damit diese sich über die Reparationsfrage ausspreche. Wir wollen wissen, woran wir uns zu halten haben.“

Amerikas Milliardenforderung.

New York, 22. 5. (W. T. B.)

„Journal of Commerce“ meldet aus Washington, in hohen amtlichen Kreisen werde erklärt, die Gesamtsumme der bei der Kommission für Schadenersatz angemeldeten amerikanischen Forderungen an Deutschland in Höhe von 1479 Millionen Dollar gebe kein zuverlässiges Bild der Endsumme. Deutschland werde erst auf Grund der endgültigen Entscheidung zum Zahlen aufgefordert werden. Es verlaute, das Staatsdepartement habe noch in keiner Weise über die Berechtigung und Höhe der Forderungen entschieden. Angenommen, daß die Vereinigten Staaten zur Begleichung der Kosten für die Besatzungsarmee am Rhein 25 544 000 Dollar ansetzen, glaube man, daß die herabgesetzten Ansprüche mit weniger als 200 Millionen Dollar befriedigt werden könnten. Der Verwalter des fremden Eigentums glaubt, daß nicht mehr als 150 Millionen zur Befriedigung dieser Forderungen erforderlich sein würden. Die amtlichen Kreise sind der Meinung, daß die Ernennung Parkers, der Deutschland zugestimmt hat, eine große persönliche Achtungsbezeugung und ein Beweis für die faire Haltung der amerikanischen Regierung sei.

Sowjetdebatte auf dem Hamburger Sozialistenkongreß.

hem. **Hamburg**, 23. 5. (Eigenbericht.)

Am Dienstag nachmittag traten in Hamburg die Kommissionen des Internationalen Sozialistenkongresses zusammen. Es wurden folgende Probleme behandelt:

1. Der Imperialismus und die Friedensfrage.
2. Die Ruhrfrage und das Reparationsproblem.
3. Der Kampf gegen die internationale Reaktion.
4. Achtstundentag und soziale Gesetzgebung.
5. Organisation der neuen Internationale.

Am Mittwoch setzte der Kongreß seine Plenumdebatte unter dem Vorsitz von Stauning (Dänemark) und Wallhead (England) fort. Abramowitsch (Rußland) referierte über die inneren Verhältnisse Sowjetrußlands. Er betonte noch einmal die durch das englische Ultimatum geschaffene schwierige Lage und forderte schließlich den Uebergang von der kommunistischen Regierungsmethode zu der wahrhaften Demokratie. Als zweiter Redner ergriff der Italiener Modigliani das Wort und nahm Stellung zu dem gestrigen Referat von Bauer-Wien. Das Regierungssystem in Rußland sei nicht geeignet, den Sozialismus zu fördern. Man dürfe aber in der Kritik nicht so weit gehen, daß man dem Kapitalismus Handlangerdienste leiste. Gegen den Faschismus sei das moralische Gefühl der ganzen Welt aufzurufen. Der Faschismus sei eine vorübergehende reaktionäre Erscheinung. Alle Regierungen der europäischen Länder ständen noch mehr oder weniger in den sozialistischen Ideen fern.

Bei Schluß des Blattes referierte Thomas (England) über den Achtstundentag und soziale Gesetzgebung.

*

Dem Sozialistenkongreß ist von der Kommission Achtstundentag und „soziale Gesetzgebung“ eine Resolution zugegangen, in der ein Kongreßerklärung gefordert wird, die den unbeugsamen Willen bekundet, die sozialen Errungenschaften zu behaupten, welche das Ergebnis der großen Opfer gewesen sind, die die Arbeiterschaft während des Krieges und nach dem Kriege dargebracht hat.

Die Kommunisten demonstrieren vor verschlossenen Türen.

hem. **Hamburg**, 23. 5. (Eigenbericht.)

In Hamburg traf eine Abordnung kommunistischer Vertreter Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens ein. Da ihnen die Beteiligung am Sozialistenkongreß versagt wurde, haben sie in anbetracht der englisch-russischen Kriegsgefahr gemeinsam mit der Kommunistischen Partei Hamburgs zu einer Kundgebung aufgerufen, die heute nachmittag auf dem Heiligengeistfelde stattfinden soll.

Mißhandlungen im Ruhrgebiet.

Faustschläge ins Gesicht und Fußtritte gegen den Leib. — Die französische Justiz im Bunde mit Lügnern und Rohlingen.

nr. **Münster**, 23. 5. (Eigenbericht.)

Der 17jährige Oberprimaner Riebel wurde am 24. April auf der Breiten Straße von einem französischen Sergeanten bei der Verteilung von plattdeutschen Flugblättern verhaftet. Er wurde zunächst zur Hauptwache in der Schupokaserne und am nächsten Morgen zum Verhör zur Kommandantur im Rathause geführt. Der ihn vernehmende Alpenjägeroffizier schlug ihn ins Gesicht und beschimpfte ihn. Von einem anderen Soldaten erhielt er einen Faustschlag ins Auge und gegen die Kinnlade und außerdem Tritte vor den Leib. Weiterhin wurde er von diesem in das Gesicht gespuckt und dann wurden ihm Handfesseln angelegt, die sehr scharf angezogen wurden. Außerdem wurde dem Riebel gedroht, man wolle ihn bei Wasser und Brot einsperren, nackt ausziehen und auspeitschen lassen. Kurz darauf wurde der Mißhandelte in das Gymnasium zu den übrigen Gefangenen geführt. Bei der wiederholten Vernehmung durch einen Kriminalbeamten erhielt er von diesem wiederum einen Schlag ins Gesicht. Riebel wurde wegen Verteilung von antifranzösischen Flugblättern zu 20 Tagen Gefängnis und 200 000 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Dem Referendar Borchmeyer in Recklinghausen wurde am 29. März vor dem Eingang des Stadttheaters sein Handstock von einem Soldaten entrissen. Borchmeyer verbat sich das Vorgehen des Soldaten und nahm diesem den Stock wieder ab. Daraufhin fiel der Soldat über ihn her und gab ihm schließlich einige Schläge ins Gesicht. Borchmeyer legte Beschwerde bei dem französischen Kommandanten ein mit dem Ergebnis, daß er zwecks Vernehmung vor der französischen Behörde erscheinen mußte. Die Vernehmung fand unter allen möglichen Beleidigungen des Beschwerdeführers statt. Seine schriftliche Anzeige war mangelhaft und sinnentstellend übersetzt. Die gleichfalls anwesenden französischen Zeugen und der Täter machten vollständig wahrheitswidrige Aussagen. Besonders bekräftigten sie mit ihrem Ehrenwort, daß der Beschwerdeführer nicht geschlagen worden sei. Gegen Borchmeyer ist nunmehr ein Verfahren wegen Beleidigung der französischen Armee beim Militärpolizeigericht anhängig gemacht worden.

Der Zahnarzt Fischbein saß mit einigen Bekannten an einem Abend anfangs Mai im Stadtkaffee zu Recklinghausen. An dem betreffenden Tisch wurden Witze erzählt, worüber gelacht wurde. In diesem Augenblick betraten sechs bis acht französische Offiziere das Lokal. Sie gingen zunächst zu ihrem Platz hin. Gleich darauf trat ein Offizier von hinten an Fischbein heran und versetzte ihm eine Ohrfeige derart, daß ihm die Brille vom Kopfe flog.

Wohnungsplünderer.

th. **Rotthausen**, 23. 5. (Eigenbericht.) Heute morgen wurde die Wohnung des Generaldirektors Kesten der Bergwerks A.-G. Dahlbusch von starken französischen Truppenabteilungen umstellt. Es handelt sich um die gewaltsame Eintreibung der Geldstrafe und der Kosten aus dem Mainzer Kriegsgerichtsurteil. Insgesamt waren 16 000 Franken einzutreiben. Generaldirektor Kesten weigerte sich, die verlangte Summe zu zahlen. Daraufhin wurde ein großer Teil der Wohnung ausgeräumt und die beschlagnahmten Stücke nach Düsseldorf gebracht.

Keine Paßschwierigkeiten für das englisch besetzte Gebiet.

Köln, 22. 5. (W. T. B.) Wie die Kölner Polizei durch Aushang bekannt gibt, hat der englische Bezirksvertreter mitgeteilt, General Godley habe in dem ihm unterstellten Gebiet Anweisung erteilt, daß in den nächsten Tagen bei den mit einem ordnungsmäßig ausgestellten Personalausweis versehenen Bewohnern des von den Engländern besetzten Gebietes bei der Ein- und Ausreise über Bahnhof Bonn und Hengsfeld keine Schwierigkeiten gemacht werden dürfen.

Der Verfall der Mark.

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in dem Leitartikel seiner heutigen Morgenausgabe mit den Ursachen, die nach seiner Meinung den Verfall der Mark herbeigeführt haben. Er kann nicht umhin, der besitzenden Klasse die Hauptschuld daran zuzuschreiben. Auch tritt trotz Devisenverordnung die Regierung seiner Ansicht nach dem Treiben der Spekulation nicht mit genügender Energie entgegen. So beklagt er es besonders, daß noch kein einziger Fall umfangreicher Devisenkäufe der letzten Zeit einer Untersuchung auf Grund der neuen Devisenverordnung unterzogen worden wäre. Die Ausführungen zeigen eben, daß man sich in den Kreisen des „Vorwärts“ über die Bestände an Devisen in der Wirtschaft nicht im Klaren ist. Wenn seitens der Reichsbank unwirtschaftliche Bestände noch nicht aufgedeckt wurden, so liegt eben der Schluß da, daß solche gar nicht oder nur in verschwindendem Umfange vorhanden sind. So scharf der „Vorwärts“ auf der einen Seite gegen die Devisenspekulation und Preisbildung auf dem Warenmarkte vom Leder zieht, so hindert ihn das auf der anderen Seite nicht, auch seinerseits eine ganz gehörige Spekulation gegen die Mark in Vorschlag zu bringen, indem er für die Arbeiterschaft kein anderes Schutzmittel gegen die Geldentwertung in Vorschlag zu bringen weiß, als die Einführung von Goldlöhnen. Sollte mit dieser Forderung ernst gemacht werden, so wäre nämlich damit das Schicksal der Mark endgültig besiegelt, weil dann die stärkste Hemmung ausgeschaltet würde, die bisher den Sturz in den Abgrund verhütet hat. Oesterreich hat mit den sogenannten Indexlöhnen, die im Grunde ja auch Goldlöhne sind, die allerschlimmsten Erfahrungen gemacht. Man soll aber doch aus den Fehlern anderer lernen und sie nicht einfach übernehmen. Denn Goldlöhne bedingen Goldleistungen, aber damit hapert es ja wohl noch bei uns etwas.

Frankreichs Rüstung gegen Deutschland.

Von
General der Infanterie a. D. **von Kuhl.**

Wiederholt ist in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ darauf hingewiesen worden, daß die im Gange befindliche Reorganisation der französischen Wehrmacht Frankreich instand setzen soll, jeden Widerstand Deutschlands sofort im Keime zu ersticken. Von den drei großen geplanten Gesetzen ist nach jahrelangen Verhandlungen kürzlich zunächst das Wehrgesetz angenommen worden, das die aktive Dienstpflicht auf $1\frac{1}{2}$ Jahre festsetzt. Hierdurch wird eine Friedensstärke von rund 660 000 Mann erreicht, die sich aus 460 000 Franzosen und etwa 200 000 Eingeborenen zusammensetzt. Von diesen 660 000 Mann sollen etwa 200 000 in Algier und in den Kolonien stehen. Im Kriegsfalle werden sie beschleunigt herangezogen.

Von weit größerer Bedeutung ist das zweite Gesetz, das jetzt an die Reihe kommt und das die Organisation der Armee bestimmen soll. Der Entwurf hat bereits manche Wandlung erfahren, da jeder der drei, in den letzten Jahren hintereinander gefolgten Kriegsminister einschneidende Aenderungen vorgenommen hat. Mit dem letzten Entwurf ist der Heeresausschuß der Kammer zurzeit beschäftigt. Der Berichterstatter, der bekannte Oberst Fabry, hat bereits Stellung dazu genommen. Sein Bericht enthält so viele Angaben, die uns Deutsche empfindlich berühren, daß es lohnt, darauf einzugehen.

Die zukünftige Organisation der französischen Armee ist so neu und eigenartig, daß man sie nicht verstehen würde, wenn sie nicht lediglich auf die augenblickliche militärische Lage gegenüber Deutschland zugeschnitten wäre. Während es sich bisher im Mobilmachungsfalle darum handelte, die Friedensarmee auf den Kriegsfuß überzuführen und sämtliche Kriegsformationen sofort aufzustellen, wird jetzt der neue Grundsatz eingeführt, die Mobilmachung staffelförmig durchzuführen. Zunächst wird die „Deckungsarmee“ (couverture) aufgestellt, das ist die Friedensarmee, die hierzu nur in geringem Maße, aber mit größter Schnelligkeit verstärkt wird. Unter ihrem Schutz werden demnächst als zweite Staffel die gesamten Reserven mit Hilfe von abgegebenen schwachen Stämmen der Friedensarmee als „nationale Armee“ mobil gemacht. Entsprechend dieser Trennung in zwei verschiedenartige Staffeln, hat man sich entschlossen, die Friedensarmee organisatorisch loszulösen von der militärischen Territorialeinteilung des Landes, die dazu dient, im Mobilmachungsfall die nationale Reservearmee aufzustellen und die gesamten Hilfsquellen des Gebietes zu erfassen. Die Organisation und Gliederung der Friedensarmee kann je nach der durch die Rekrutierungsergebnisse bedingten Stärke wechseln. Die etwa unseren Wehrkreisen entsprechende Territorialeinteilung dagegen muß ständig sein, um die volle Wirkung zu erreichen.

Für die Friedensarmee ist unter den augenblicklichen Verhältnissen eine Stärke von 32 Divisionen als notwendig anerkannt worden. Die Division wird auf Grund der Kriegserfahrung als die größte taktische Einheit angenommen. Das Armeekorps ist kein fester organisatorischer Verband, sondern nur ein Bindeglied zwischen Armee und Division, indem es eine veränderliche Zahl von Divisionen im gegebenen Falle zusammenfaßt.

Von dem Kommando der Divisionen ist das Kommando der territorialen Militärbezirke völlig getrennt. Sie dienen nicht mehr, wie die früheren Korpsbezirke, rein militärischen Zwecken, sondern ihre Aufgaben erstrecken sich auf die verschiedensten Zweige, wie Straßen und Brücken, Bergwerke, Wälder, Fabriken, Wasser- und Elektrizitätswerke u. dergl. Man hatte daher sogar daran gedacht, Zivilpräfekten an die Spitze dieser Wehrkreise zu stellen, ist aber davon abgekommen, weil diese zur Kontrolle und Aufstellung der Reserveformationen nicht die nötigen militärischen Kenntnisse besitzen würden. Die Militärbezirke werden daher Generalen unterstellt, die im Mobilmachungsfalle in ihrer Stellung verbleiben. Das Land soll in 20 Wehrkreise eingeteilt werden, die in ihrer Ausdehnung den bisherigen Korpsbezirken annähernd entsprechen.

Unbeschadet der geschilderten Trennung der Friedensarmee von der Wehrkreiseinteilung ist doch die Notwendigkeit erkannt worden, die Truppe mit der Territorialeinteilung in eine gewisse Verbindung zu bringen. Die Truppen und die Wehrkreise werden daher einer Anzahl von Generalkommandos (Armeekorps) unterstellt, die einerseits den Befehl über die in ihrem Bereich untergebrachten Divisionen führen, anderseits die Vorbereitung der Mobilmachung in den unterstellten Wehrkreisen zu beaufsichtigen und hierzu nicht nur mit dem Kriegsministerium, sondern mit allen an der militärischen, wirtschaftlichen und industriellen Mobilmachung beteiligten Ministerien in Verbindung zu treten haben. Im Kriegsfalle rücken die Generalkommandos ins Feld.

Die gesamte Gliederung ist so gedacht, daß 16 Generalkommandos geschaffen werden, von denen 3 auf die Rheinarmee entfallen, während die übrigen 13 auf Frankreich verteilt werden. 5 Generalkommandos haben je einen Wehrkreis längs der deutsch-italienischen Grenze unter sich, das Gouvernement Paris bildet einen besonderen Wehrkreis ohne einen Generalkommando, 7 Generalkommandos haben je 2 Wehrkreisen übergeordnet.

Von den 32 Divisionen sollen 6 zur Rheinarmee treten; in jedem der 20 französischen Wehrkreise steht eine Division mit französischem Ersatz, außerdem in den fünf Grenzwehrkreisen und noch einem anderen Wehrkreise eine zweite, „gemischte“, aus einem französischen und zwei farbigen Eingeborenenregimentern zusammengesetzte, verstärkte Division. Als ob dies selbstverständlich wäre, ist die dauernde Besetzung des Rheingebietes in der Gliederung, Unterbringung und Organisation der Wehrmacht zugrunde gelegt worden. Der Zweck der Organisation ist ein möglichst schneller Aufmarsch gegen Deutschland.

Ohne weiteres wird offen bekannt, daß diese Organisation lediglich auf die augenblickliche Lage gegenüber dem vorausschichtlichen

Gegner, Deutschland, berechnet ist. Die Haltung Englands in der Ruhrfrage deute an, daß es im Falle eines Waffenganges zwischen Deutschland und Frankreich neutral bleiben werde. Frankreich sei daher in der Lage, sofort mit seiner „Deckungsarmee", d. h. der schnell verstärkten Friedensarmee, in Feindesland vorzudringen und die Mobilmachung und Versammlung der deutschen Truppen, die sich erst hinter der Elbe vollziehen könne, auseinanderzusprengen.

Man könnte einwenden, daß dann die ganze Einrichtung einer späteren zweiten Staffel in Gestalt der „bewaffneten Nation" gar keinen Zweck mehr habe. Man hält es aber in Frankreich doch für ein Gebot der Klugheit, sich auch für den Fall einzurichten, daß das Eingreifen irgendeiner anderen Macht es erforderlich macht, demnächst auf die große Reservearmee zurückzugreifen. Frankreich will also auch für den Kampf mit einer großen Militärmacht gerüstet sein, die ihm etwa bei seinem Raubzug gegen Deutschland oder bei irgendeiner anderen Gelegenheit in den Weg treten könnte. Man ist sich freilich bewußt, daß die im Mobilmachungsfalle gänzlich neu geschaffene, wenn auch mit schwachen aktiven Stämmen ausgestattete nationale Reservearmee einem Gegner, wie ihn das deutsche Heer im Jahre 1914 darstellte, nicht gewachsen sei. Aber darum handele es sich auch nicht. Dem jetzigen deutschen Reichsheer seien die 32 Divisionen der Deckungsarmee weit überlegen, und bis ein weiterer Gegner auftrete, sei die Reservearmee hinreichend gefestigt.

Im Gegensatz zu den sonstigen Behauptungen von den äußerst gefährlichen heimlichen Rüstungen Deutschlands entschlüpft hier den Franzosen das Geständnis, daß sie das fast wehrlose Deutschland zu überrennen imstande sind.

Nur eines macht Frankreich Sorge: keine noch so gewaltige militärische Organisation schützt es vor der Gefahr eines feindlichen Luftangriffs. Man höre vielfach die Ansicht, daß die verteufelten Deutschen imstande seien, Paris in einigen Stunden zu zerstören. Dagegen helfe nur, daß Frankreich sich in die Lage versetze, Berlin noch viel schneller zu vernichten. Der Vorschlag, den Deutschen jede Verkehrsluftfahrt zu verbieten, nutze nichts. Sie würden dann ihre Flugzeuge in Rußland herstellen. Lenin, der während des Krieges durch Deutschland nach Rußland geschafft worden sei, um die Widerstandskraft Rußlands zu untergraben, sei in bezug auf die äußere Politik nichts anderes als ein deutscher Agent in Moskau. Oberst Fabry ist daher der Ansicht, daß sich Frankreich die unbedingte Luftherrschaft sichern müsse.

Daß dies längst geschehen ist, weiß die ganze Welt, und besonders England empfindet es neuerdings mit größter Besorgnis.

Auf Grund der Stärke und Organisation seines Heeres ist Frankreich unbestritten die erste Militärmacht der Welt. Im Versailler Friedensdiktat wird als Zweck der Entwaffnung Deutschlands angegeben, daß sie „die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen ermöglichen" soll. Die Geschichte wird diese wie die meisten andern Begründungen des Versailler Machwerkes als die größte und erbärmlichste Heuchelei, die je in politischen Urkunden vorgekommen ist, an den Pranger stellen. Was Frankreich erstrebt, hat der belgische Gesandte in Berlin in seinem Bericht an die Brüsseler Regierung am 8. April 1907 klar ausgedrückt: „Jedesmal, wenn Frankreich sich im Laufe der Geschichte stark genug dazu fühlte, hat es den Versuch gemacht, sich die Vorherrschaft über die ganze Welt anzumaßen!" Den geschichtlichen Nachweis dafür, wie Frankreich seit Jahrhunderten den Kampf um den Rhein und die Weltherrschaft geführt hat, möge man in dem vortrefflichen Buch „Frankreich" von v. Bötticher (Leipzig 1922, K. F. Koehler) nachlesen.

Das Ruhrgebiet in seinen Besitz zu bringen, erstrebte Frankreich bereits während der Pariser Friedenskonferenz 1919. Loucheur war es, der damals die dauernde Besetzung von Essen verlangte. Nachdem diese Absicht an dem Widerstand Lloyd Georges und Wilsons gescheitert war, schlug Clemenceau, nach der Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow, nochmals vor, gleich nach der Unterzeichnung des Vertrages Essen zu besetzen. „Wenn ich M. Clemenceau recht verstehe", bemerkte hiergegen Mr. Balfour, „so gedenkt er nach dem Friedensschluß gleich mit einer Kriegstat aufzuwarten." „Sie verstehen mich vollständig", antwortete Clemenceau, ohne eine Miene zu verziehen.

Was alles damals in Paris zur Zertrümmerung Deutschlands an Schändlichkeiten ersonnen worden ist, das stellt in ergreifender Weise ein ausgezeichnetes, soeben erschienenes Buch von Kurt Jagow: „Unter dem Joch von Versailles. Das Buch der deutschen Not." (Berlin, Otto Elsner) zusammen. „So klagen wir", ruft der Verfasser der Entente entgegen, „euch an des Betrugs, der Heuchelei und der Vergewaltigung." Lediglich zu dieser Vergewaltigung Deutschlands dient das französische Heer, seine Stärke und seine zukünftige Organisation.

Fortsetzung der Pariser Kammerdebatte.

Dubois in großer Form. — Lärmszenen. — Illusionen in der Ruhrfrage. — Dariacs „Geheimnisse".

Paris, 23. 5. (W. T. B.)

Die gestrige Kammersitzung wurde um 4 Uhr auf eine Viertelstunde unterbrochen. Nach der Pause fährt Dubois fort. Dubois glaubt der Kammer den Beweis liefern zu müssen, daß die Reparationskommission nichts versäumt habe, Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen heranzuziehen. Er spielt auf gewisse Schwierigkeiten an, die die Reparationskommission dabei von seiten gewisser Regierungen gefunden habe, und erwähnt, daß kurz vor der Konferenz von Cannes der englische Delegierte in der Reparationskommission ihn darauf aufmerksam gemacht habe, daß von England neue Schwierigkeiten zu erwarten seien. In Cannes sei infolge der Demission des Kabinetts Briand alles in der Schwebe geblieben. Lloyd George habe damals die Gewährung eines Moratoriums an Deutschland angeregt, aber die Reparationskommission, die bereits im Dezember 1921 ein darauf gerichtetes deutsches Ersuchen mit einem Ultimatum beantwortet habe, habe sich von ihrer ursprünglichen Haltung nicht abbringen lassen. Dubois behauptet, Frankreich habe nach Abzug der Okkupationskosten nur 143,6 Millionen Goldmark erhalten. (!) Da es seinerzeit Deutschland auf Grund des Abkommens von Spaa 180 Millionen vorgeschossen habe, habe es 35 Millionen mehr bezahlt, als es von Deutschland erhalten habe. (?) Ein Zwischenruf des Abgeordneten Daubet, das sei die Schuld des Kabinetts Briand, das dafür vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung gezogen werden müsse, gibt Anlaß zu lärmenden Unterbrechungen des Redners. Dubois fährt fort, man könne demnach sagen, daß Frankreich von Deutschland so gut wie gar nichts erhalten habe. (Heiterkeit und ironische Zwischenrufe auf der Linken, die den Redner in Erregung bringen.)

Das „verbrecherische" (!) Deutschland, sagt Dubois, müsse zumindest einen kleinen Teil der Verpflichtungen erfüllen, die ihm der Vertrag von Versailles auferlegt habe.

Abgeordneter Margain (Radikalsozialist) beginnt mit längeren Ausführungen über die Frage, welche materiellen Ergebnisse die Besetzung des Ruhrgebiets haben könne. Er weist nach, daß der Betrieb des Eisenbahnnetzes im Ruhrgebiet durch die französisch-belgische Regie praktisch unmöglich sei. Deutschland habe im Ruhrgebiet allein 65 000 Eisenbahnbeamte gehabt. Wenn man bedenke, daß die französische Nordbahn nur 55 000 Beamte beschäftige, so könne man sich keinen Illusionen über die Ergebnisse des Eisenbahnbetriebs an der Ruhr hingeben. Im Gegensatz zu den offiziösen Kundgebungen schätzt der Redner das Höchstmaß der Kohle, die die Okkupationsbehörde aus dem Ruhrgebiet abfahren könne, auf 20 000 Tonnen täglich. Margaine gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die französische Regierung die Kammer über ihre wahren Absichten unterrichten werde und sich nicht wieder hinter irgendwelche „diplomatischen Notwendigkeiten" verschanzen werde.

Poincaré unterbricht den Redner: „Sie werden von mir hoffentlich nicht erwarten, daß ich diese Absichten auf diesem Wege zur Kenntnis Deutschlands bringe?"

Margaine fortfahrend: Was das Land wissen wolle, sei, daß dem Krieg endlich ein Ende gemacht würde derart, daß Frankreich sich wieder der friedlichen Arbeit widmen könne, sobald es bezahlt sei und seine Sicherheit gefunden habe. Auf eine Anspielung des Redners auf den von dem Präsidenten der Finanzkommission Dariac erstatteten Geheimbericht erwidert Poincaré, Dariac sei niemals von der Regierung mit irgendeiner Mission betraut worden.

Dariac erklärt, sein Bericht habe keinerlei Geheimnisse enthalten. Der Bericht sei sowohl an die Mitglieder der Finanzkommission wie an diejenigen der Armeekommission und der Kommission für auswärtige Angelegenheiten verteilt worden.

Margaine schließt seine Ausführungen mit der Forderung, daß die Regierung sich eingehend darüber äußere, was sie zu tun gedenke.

Die Fortsetzung der Debatte wurde darauf auf Donnerstag vertagt.

Passiver Widerstand wie bisher.

Kundgebung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Köln, 22. 5. (W. T. B.)

Wie aus Essen gemeldet wird, ist die Stellung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zur gegenwärtigen Lage in der Abwehrbewegung gegen den französisch-belgischen Ruhreinbruch auf einer Konferenz der Gauleiter und Sekretäre der Ausschüsse in Rheinland-Westfalen in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht worden, in der es heißt:

„Die in letzter Zeit mit besonderer Rücksichtslosigkeit angewandten und verschärften Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung fordern nicht nur den energischen Protest der Gewerkschaften heraus, sondern verstärken den Willen, den passiven Widerstand so lange fortzusetzen, bis auch bei der französischen Regierung der ehrliche Wille zur Verständigung über die schwebenden Reparationsfragen erzielt ist. Seit Beginn des Ruhreinbruchs hat die gesamte Arbeiterschaft mit aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß Befehle einer ausländischen Regierung oder einer militärischen Stelle in bezug auf die Arbeitskraft eines freien Arbeiters ebensowenig entgegengenommen werden können und wirkungslos bleiben, wie entsprechende Befehle der deutschen Regierung. Solche Befehle stehen auch in Widerspruch mit dem Versprechen, daß die Freiheiten der deutschen Arbeiter nicht angetastet werden sollen. **Die Arbeiterschaft wird also den passiven Widerstand in der bisherigen Weise fortsetzen.**

Trotz der ablehnenden Antworten auf den deutschen Vorschlag wird die Hoffnung auf erfolgreiche Verhandlungen zur Regelung des Reparationsproblems nicht aufgegeben, wenn die deutsche Regierung ihren bisherigen Vorschlag ergänzt und erweitert, besonders nach der Seite positiver Garantien. Dieses muß geschehen. Die Frage der Sicherheit Frankreichs muß im Zusammenhang mit der Sicherheit Deutschlands zur Verhütung zukünftiger Störungen in der Weise gelöst werden, daß alle Möglichkeiten, diese Sicherheiten vollständig und lückenlos zu gestalten, zur Anwendung gelangen, ohne dabei die Souveränitätsrechte Deutschlands und der Einzelstaaten in allen besetzten Gebieten in irgendeiner Form zu schmälern."

Boykott französischer und elsässischer Weine.

Die Geschäftsstelle der Deutschen Weinhandelsverbände, Berlin, gibt folgende Erklärung bekannt:

Der von der Geschäftsstelle der Deutschen Weinhandelsverbände beschlossene Boykott französischer Erzeugnisse erstreckt sich, wie zur Beseitigung etwaiger Unklarheiten ausdrücklich festgestellt wird, auch auf elsässische Erzeugnisse. Nachdem sich ergeben hat, daß sich Firmen finden, die trotz des Boykotts elsaß-lothringische Weine einführen und unter falschen Bezeichnungen, wie „Badischer Wein", „Obermosler", „Montagne" usw., in den Verkehr bringen und für diese Weine Absatz finden, machen wir es allen Verbänden und Vereinen des Weinhandels zur Pflicht, auf das sorgfältigste darüber zu wachen, daß der Boykott respektiert wird und ohne Ansehen der Person gegen jeden vorzugehen, der durch Durchbrechung des Boykotts gegen die Ehre des gesamten Standes verstößt.

Bei dieser Gelegenheit erneuern wir unseren Hinweis auf die Möglichkeit des Ersatzes der französischen Erzeugnisse durch italienische Weine und weisen ferner darauf hin, daß ebenso spanische Weine, infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften, durchaus geeignet sind, die französischen Weine zu ersetzen, und wir glauben zudem, daß gerade die wohlwollende Gesinnung der spanischen Bevölkerung eine Unterstützung sein sollte, die spanischen Weine zum Ersatz französischer Erzeugnisse heranzuziehen.

Deutsche Buchdrucker in Göteborg.

Zu dem Internationalen Buchdruckerkongreß, der in den Tagen vom 4. bis 7. Juni in Göteborg (Schweden) stattfindet, werden als Vertreter Deutschlands die Herren Stadtrat Hans Heenemann, 2. Vorsitzender des Deutschen Buchdruckervereins, und Rudolf Ullstein, 2. Vorsitzender des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer, entsandt werden. Die beiden deutschen Vertreter haben wichtige Referate über das deutsche Buchdruckgewerbe angemeldet.

Württemberg gegen die Völkischen.

pn. **München**, 23. 5. (Eigenbericht.) Das württembergische Gesamtstaatsministerium hat dem bayerischen Rechtsblockführer, Obersten v. Xylander aus München einen Vortrag in Stuttgart über das Thema „Freiheit oder Sklaverei" verboten. Auch den deutschvölkischen Abgeordneten Wulle und Henning ist das Reden verboten worden.

Das Deutschtum im Auslande.

Aus der Arbeit der Verbände

Hamburg, 23. 5. (T. U.)

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Ortsgruppen und Landesverbände aus dem Reiche und aus Deutsch-Oesterreich sowie aus den wichtigsten auslandsdeutschen Notgebieten hielt der Verein für das Deutschtum im Auslande am Dienstag, den 22. Mai seine Jahresversammlung ab. Bürgermeister a. D. Schröder begrüßte unter Hinweis auf die bedeutsamen Ergebnisse der diesjährigen Deutschtumstagung die Erschienenen. Der Rektor der Universität begrüßte den Verein namens der Universität. Der erste Vorsitzende des Vereins, Exzellenz von Dirksen, dankte den Vorrednern für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der Tagung und erteilte darauf dem stellvertretenden Vorsitzenden, Admiral Seebohm, das Wort zur Jahresberichterstattung. 17½ Millionen Mark sind für Unterstützungen verausgabt worden. Die Verwaltungskosten haben nur 3 % dieser Summe betragen. Drei neue Landesverbände sind gegründet und 129 neue Ortsgruppen, so daß im Reiche und in Deutsch-Oesterreich über 1 Million Mitglieder unmittelbar erfaßt werden. Zusammenfassend konnte der Berichterstatter trotz der Ungunst der Zeit eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung auf dem Wege zum großen, alle Schichten, Parteien und Bekenntnisse umfassenden Volksverein feststellen. Den Regierungen in Reich nd Ländern wurde der Dank für ihre verständnisvolle Teilnahme an der Vereinsarbeit ausgesprochen.

Bei der Wahl des Vorstandes gab der bisherige erste Vorstand, von Dirksen, die Erklärung ab, daß er wegen seines vorgerückten Alters und der starken Inanspruchnahme durch persönliche Angelegenheiten den Vorsitz niederlegen müsse. Es wurde der Antrag angenommen, an den ehemaligen Staatssekretär des Aeußeren, v. Hintze, wegen Uebernahme der Vorstandsgeschäfte heranzutreten. In den Vorstand wurden hinzugewählt das Vorstandsmitglied des Deutschen Schutzbundes Dr. v. Lösch, sowie Stadtrat Dr. Breckner. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amte neu bestätigt, und dem Vorstande wurde das Vertrauen der Hauptversammlung ausgesprochen.

Die Besprechung von organisatorischen Einzelfragen wurde auf den morgigen Tag verschoben. Es sprachen dann noch Vertreter aus Ungarn, Polen, Galizien, Oberschlesien, Estland, Hultschin, Rumänien und Brasilien. Der letzte Tag der deutschen Tagung wird den Besprechungen von Frauen- und Jugendgruppenfragen vorbehalten sein.

Die heimattreuen Oberschlesier.

Neisse, 23. 5. (W. T. B.) Die Delegiertentagung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier wurde durch den Verbandsvorsitzenden Wagner-Breslau mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Nach weiteren Ansprachen, u. a. des früheren Oberpräsidenten von Schlesien Philipp wurde der Geschäftsbericht erstattet und dem Vorstand Entlastung erteilt. Dem Kapitel Flüchtlingsfürsorge wurde eine eingehende Aussprache gewidmet, ebenso dem Siedlungswesen in Oberschlesien. Hierauf wurden der bisherige Vorsitzende Wagner-Breslau und der übrige Vorstand wiedergewählt.

Für die Westmark.

Im „Neuen Grazer Tagblatt" lesen wir folgendes: „Das deutsche Konsulat in Graz fragte die Grazer Postdirektion, ob sie geneigt sei, Ruhrkinder mit dem Postauto kostenlos von Gleisdorf nach Sinabelkirchen (Oststeiermark) zu befördern. Die Postdirektion konnte die Ausgabe (180 000 Kronen) im eigenen Wirkungskreis nicht bewilligen. Das Ministerium für Verkehrswesen, dem die Entscheidung vorgelegt werden mußte, teilte mit, die Erlaubnis könne grundsätzlich nicht gewährt werden. Da veranstalteten dann die Beamten der Postdirektion unter sich eine Sammlung, aus deren Ergebnis nicht nur die Fahrt bezahlt wurde, sondern auch etwas für ein Frühstück für die Kinder übrig blieb.

Nicht Cord
allein soll man beim Einkauf fordern, **sondern** um den Reifen zu erhalten, der durch seine Geschmeidigkeit dauerhaft ist und Betriebsstoff spart, fordere man
Continental Cord

Sozialpolitische Umschau.

Die Beamtengehälter.

Der Teuerungszuschlag auf Grundgehalt, Ortszuschlag und Kinderzulage ist für die erste Maihälfte auf 1220, für die zweite auf 1700 % festgesetzt worden, beträgt also für den ganzen Monat 1460 %. Die örtliche Sonderzulage beläuft sich in Berlin auf 231 % für die erste und 315 % für die zweite Maihälfte. Der Berliner Beamte erhält also im Mai 1460 % Teuerungszuschlag plus 273 % örtliche Sonderzulage, insgesamt 1733 % Zuschlag.

Für einen ledigen Beamten mit 5 Alterszulagen, also 10 Dienstjahren, stellt sich nach unseren Berechnungen das Maieinkommen folgendermaßen:

Stufe	Lediger Beamter mit 10 Dienstjahren, beispielsweise	1. Grundgehalt plus Ortszuschlag A	2. Maigehalt in Ortsklasse A 1460 % Zuschlag zu 1	3. Maigehalt in Berlin 1733 % Zuschlag zu 1
1	Scheuerfrau	14 700	229 320	269 451
2	Postbote	15 900	248 040	291 447
3	Schaffner	17 800	277 680	326 274
4	Lokomotivheizer	19 700	307 320	361 101
5	Zugführer	21 900	341 640	401 427
6	Sekretär	23 500	366 600	430 755
7	Obersekretär	25 700	400 920	471 081
8	Inspektor	29 500	460 200	540 735
9	Oberinspektor	32 400	505 440	593 892
10	Regierungsrat	36 800	574 080	674 544
11	Regierungsrat	42 200	658 320	773 526
12	Oberregierungsrat	51 000	795 600	934 830
13	Ministerialrat	68 000	1 060 800	1 246 440
B 1	Reichsgerichtsrat	68 000	1 060 800	1 246 440
B 2	Eisenbahnpräsid.	76 000	1 185 600	1 393 080
B 3	Ministerialdirektor	87 400	1 363 440	1 602 042
B 4	Botschafter	91 300	1 424 280	1 673 529
B 5	Staatssekretär	114 500	1 786 200	2 098 785
B 6	Minister	146 000	2 277 600	2 676 180
B 7	Reichskanzler	161 000	2 511 600	2 951 130

Hierzu kommen die für alle Stufen gleichen sozialen Zulagen:

Für die Frau	—	16 000	16 000
Für jedes Kind von			
1—6 Jahren	2 000	31 200	36 660
7—14 „	2 500	39 000	45 825
14—21 „	3 000	46 800	54 990

Das zunächst vorschußweise gezahlte dreizehnte Monatsgehalt wird nicht in Abzug gebracht.

Die Lohnfrage im Bergbau.

Essen, 23. 5. (W. T. B.) In einer Besprechung von Vertretern der vier Bergarbeiterverbände wurde zu den Schiedssprüchen über die Lohnfrage im Bergbau Stellung genommen. Die durch die Schiedssprüche erfolgten Lohnerhöhungen wurden als nicht befriedigend angesehen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung wurde der Reichsarbeitsminister ersucht, neue Lohnverhandlungen möglichst bis Ende des Monats anzusetzen.

Tagung des Koburger Landsmannschaften-Konvents.

Coburg, 23. 5. (Eigenbericht.) In der Pfingstwoche ist der Coburger Landsmannschafter-Convent (C. L. C.) zum 50. Male in Coburg versammelt. Aus diesem Anlaß fand am ersten Pfingsttage eine von den Landsmannschaftern aller deutschen Universitäten, auch österreichischer, stark besuchter Festakt statt, bei dem auch die staatlichen und städtischen Behörden vertreten waren. Die präsidierende Landsmannschaft ist Darmstadtia-Gießen und Universitätsprofessor Dr. Knell leitete den Festakt. Die Jubiläumsansprache hielt Dr. Heupel-Saxonia (Magdeburg) und Dr. Liedemann-Neoborussia (Berlin) hielt einen Vortrag über den Staatsgedanken und über die Teilnahme der deutschen Akademiker und speziell der Landsmannschaft an der Wiedererstarkung des Nationalbewußtseins im deutschen Volke.

Danzigs Deutsche Hochschule in Gefahr

Die Deutsche Technische Hochschule in Danzig ist in größter Gefahr, dem Deutschtum verloren zu gehen. Während im Sommersemester 1922 876 deutschen Studierenden nur 359 Polen und Ausländer gegenüberstanden, betrug die Zahl der Deutschen im Wintersemester 1922/23 981, die der Polen und Ausländer 867. — Der früher bestehende Allgemeine Studentenausschuß der Technischen Hochschule Danzig hat sich deshalb im Einvernehmen mit den akademischen Behörden aufgelöst und es ist eine Deutsche Studentenschaft gegründet worden, die nach Genehmigung der Satzung durch den Vorstand der Deutschen Studentenschaft ebenfalls dem Gesamtverband der Deutschen Studentenschaft angehört. Auf diese Weise wird hoffentlich erreicht werden, daß die deutschen Studierenden mehr Einfluß auf die Danziger Hochschule gewinnen.

Nur drei Zeilen.

Die „chinesisch-japanische industrielle Gesellschaft" errichtet mit Unterstützung der japanischen Regierung eine japanische Handelsuniversität auf dem Gebiete des früheren deutschen Kasernenviertels in Tsingtau.

*

Der deutsche kommunistische Abgeordnete Höllein und der Kommunist Ini, die seit Anfang Mai im Hungerstreik stehen, wurden in ein Pariser Hospital übergeführt, da ihr Gesundheitszustand zu Besorgnissen Anlaß gab.

*

Reuter meldet aus Mexiko, aus dem Rio Grande seien bei Laredo 32 Leichen gelandet worden. Man glaubt, daß es sich um Italiener und andere Ausländer handele, die bei dem Versuch, insgeheim nach Amerika zu gelangen, ermordet und beraubt worden seien.

*

Das Allrussische Zentralexekutivkomitee tritt am 28. Juni zu seiner zweiten diesjährigen Tagung zusammen. Die Tagesordnung enthält eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe, u. a. den Bundesvertrag der Sowjetrepubliken und die neue Zivilprozeßordnung.

*

Der dänische Reichsadvokat hat eine große Anklageschrift gegen den früheren Direktor der dänischen Landmannsbank Emil Glückstadt, veröffentlicht.

*

Im Anschluß an die Frankfurter Feiern zur Erinnerung an die Eröffnung des Vorparlaments im Jahre 1848 und der Reichskonferenz des Republikanischen Reichsbundes hielt der Republikanische Jugendbund „Schwarz-Rot-Gold" im Römer seinen ersten ordentlichen Bundestag ab.

*

Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg ist in Ludwigslust gestorben. Er war ein Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II.

Die kommunistischen Angriffe auf die Polizei.

Tote und Verwundete auf beiden Seiten.

bd. **Dortmund**, 23. 5. (Eigenbericht.) In den gestrigen Nachmittagsstunden hielten die Kommunisten Versammlungen im Reinoldus-Hof ab, die bis nach 8 Uhr abends andauerten. Der große Saal konnte die erschienenen Arbeiter nicht fassen. Dann zogen die kommunistischen Hundertschaften nach dem Norden der Stadt, um die Polizeiwachen zu überfallen und zu entwaffnen. Als die Mannschaften der fünften Polizeiwache sich ihnen entgegenstellten, wurden sie sofort mit Feuer empfangen, ebenfalls die eintreffenden Verstärkungen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Es kam zu einem schweren Gefecht, in dem die Polizei die Oberhand behielt und die kommunistischen Massen zurücktrieb. Leider erhielt auch ein Polizeibeamter einen tödlichen Bauchschuß. Der Führer eines Feuerwehrautos, auf dem Polizeibeamte zur Verstärkung herangeführt wurden, wurde ebenfalls durch einen Bauchschuß verwundet. Auch sonst gab es noch viele Schwer- und Leichtverletzte auf der Seite der Kommunisten. Diese haben Tote und Verwundete in weit größerer Zahl zu verzeichnen. Näheres ließ sich bis in die Nachtstunden noch nicht feststellen, da die Toten und Verwundeten schleunigst vom Kampfplatz weggeschleppt wurden.

Auch auf dem Hansaplatz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und kommunistischen Hundertschaften, die mit Hilfe von Hieb- und Schußwaffen in die Flucht getrieben wurden. Später versammelten sich vor dem Hauptquartier der Kommunisten die zerstreuten Hundertschaften wieder, und man vermutet einen neuen Angriff auf die innere Stadt. Der Kampf am Bahnhof soll bereits in den Nachtstunden begonnen haben.

nr. **Münster**, 23. 5. (Eigenbericht.) In Dortmund ist es heute ruhig. Die Belegschaft der Zeche Tremonia ist wieder eingefahren. In Langendreer haben die Kommunisten die Zeche Neu-Iserlohn gestürmt und das Magazin geplündert. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen.

Wie verlautet, sind bis gestern abend 24 Verwundete in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

Mtb. meldet: Die sozialdemokratische „Westfälische Allgemeine Volksztg." bemerkt heute, daß es den Aufrührern darum zu tun sei, Dortmund polizeilos zu machen und behauptet, daß eine kommunistische Deputation einen französischen Offizier um Lieferung von Waffen und um sonstige Hilfe gebeten habe unter der Behauptung, daß die Polizei in Dortmund verkappte Schupo sei. Es seien Beobachtungen gemacht worden, daß die Dortmunder Kommunisten nur die Werkzeuge auswärtiger Elemente sind.

Die kommunistische Absicht, die Eisenbahner in den angezettelten Streik hineinzuziehen, ist von den gesamten Eisenbahnerorganisationen durch eine heute veröffentlichte Erklärung durchkreuzt worden, daß die Mitglieder sich nicht zur Teilnahme an dem Streik durch unverantwortliche Elemente verleiten lassen dürfen.

Gegenüber dem Konzert.

Von
Benedict Meyer.

Die Ueberschrift klingt ein bißchen komisch — aber sie ist doch richtig. Sie werden gleich sehen, worum es sich handelt.

Ich bin nämlich wieder einmal in einem Konzert gewesen. Ich gehe sonst nicht hinein — und man soll als alter Mensch eigentlich nicht gegen seine Gewohnheiten handeln — aber schließlich kann der musikalischste Mensch in die Lage kommen, einmal solch eine Veranstaltung besuchen zu müssen. Vor allem, wenn eine Dame im Spiel ist.

Also ich bin in einem Konzert gewesen. Und da habe ich die Ueberschrift dieses wahrheitsgetreuen Berichts erlebt. Ich habe zum erstenmal in meinem Leben dem Konzert gegenüber gesessen. Ich habe nicht die Musik, ich habe das Konzert erlebt.

Es war nämlich sehr voll, zumal ich wie meist im Leben zu spät kam. Der große Saal war ausverkauft, aber es gab noch Podiumplätze. Und da eine Dame im Spiel war, nahmen wir Podiumplätze. Und saßen auf einmal da, wo sonst die Musik sitzt. Sogar in der ersten Reihe.

Zuerst war das ein bißchen genierlich. Denn vor einem lag der ganze große Saal, und man hatte das Gefühl, daß alle die Leute in Ermangelung der Musikanten, die noch nicht da waren, einen anstarrten. Sogar die untere Hälfte anstarrten — weil ihre Augen und meine Bügelfalten etwa in gleicher Höhe waren. Und das bin ich nicht gewohnt, so daß ich unwillkürlich immer meine Beine unter den Stuhl zog.

Abgesehen davon war das Bild sehr hübsch. Ich bin früher oft in dem Saal gewesen: aber von hier oben vom Podium sah er völlig anders aus. Ich hatte z. B. nie bemerkt, daß der Mittelteil der Logengalerie, gegenüber meinem Podiumplatz von einem roten Baldachin überdacht war. Und ich hatte nie so übersehen können, wie groß der Saal eigentlich ist und wie viel Menschen hineingehen, weil ich sonst immer mit hineinging. Und all die vielen, vielen Gesichter da unten, die zu uns aufblickten waren eigentlich auch sehr interessant: man begriff mit einemmal, wie so ein Musiker das Wort Publikum empfinden mag.

Immerhin: das war nur Vorspiel. Das Eigentliche kam später, als die Musikanten kamen. Und als sie zu spielen anhuben.

Da bekam nämlich die Geschichte wieder ein anderes Gesicht. Jetzt saß nicht nur das Publikum uns gegenüber, sondern wir hatten das ganze Konzert vor uns. Sowohl die Musik wie die Zuhörer. Wir saßen gegenüber dem Konzert. Erlebten es, wie auf dem Theater. Und noch ganz anders.

Als nämlich die Musikanten zu spielen begannen, konnte ich meine Beine beruhigt unter dem Stuhl hervorholen; denn jetzt existierten nur noch die vier Herren, die da ihre Instrumente bearbeiteten, für die vielen hundert Augen vor uns. Sie wurden alle auf diesen kleinen Kreis als Zentrum gerichtet; obwohl Musik im allgemeinen eine Angelegenheit der Ohren sein soll, schienen die Augen mindestensebensosehr an der Rezeption beteiligt.

Dieses Sehen aber wirkte ansteckend. Man spielte beliebte Stücke der klassischen Literatur — von jener Bekanntheit, die es erlaubt, gelegentlich vom strengen Hinhören abzuweichen und sich anderem zu überlassen, ohne nachher in Verwirrung zu geraten. Der ungewohnte Platz verführte zu solchen Abschweifungen — und das ungewohnte seltsame Bild noch mehr. Und auf einmal saß man dem Ganzen völlig unmusikalisch, sachlich gegenüber: man hörte nicht mehr — man sah nur noch das Konzert. Die Konvention versank — und eine sehr wunderliche Wirklichkeit stieg auf.

Was erlebte man? Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts hat ein Mann an seinem Schreibtisch allerhand mehr oder weniger geschwänzte Kleckse auf liniiertes Papier gemalt, um seine Gehörshalluzinationen damit in Sinnbildern festzuhalten. Rund 100 Jahre später setzen vier erwachsene Männer sich auf ein erhöhtes Brettergerüst in einen großen erleuchteten Raum und setzen nach den Aufzeichnungen des längst Toten seine akustischen Halluzinationen in real hörbare Geräusche um. Einige Tausend anderer ebenfalls mehr oder weniger erwachsener Leute hören oder lesen von ihrem Vorhaben, gehen hin, bezahlen Geld, für das sie Lebensmittel oder andere Sachwerte kaufen könnten, für die Erlaubnis, den Raum betreten zu dürfen, in dem diese Umsetzung stattfindet, setzen sich hin und hören mit gespannter Aufmerksamkeit zu, wie die Vier da oben mit ebenso gespannter Aufmerksamkeit arbeiten. Viele haben dieses selbe Stück schon oft erlebt — sie kennen es gut: wenn ihre Lieblingsstellen kommen, schauen sie mit seligem Lächeln wie hypnotisierte Frösche auf die Musikanten und wiegen ihre Häupter, ihre Hände, ihre Füße, unwillkürlich mit in dem Rhythmus der erzeugten Geräusche. Und wenn durch die Halluzinationen des längst Toten auf einmal ein Schlag gegen diesen Rhythmus geht, ihn aufhebt, umwirft und etwas Neues ankurbelt — dann geht es wie ein Zucken und Sichducken durch die Leute da unten — bis sie aufs neue in den Gang der Takte eingebunden sind.

Dies alles sieht man vor sich, während die vier befrackten Herren arbeiten — und auf einmal wird die längst gewohnte, hundertmal erlebte Geschichte, die sich Konzert nennt, etwas ganz Unheimliches, Phantastisches — bloß weil man einen anderen Standpunkt hat, ihr zum ersten Male gegenüber sitzt. Sie wird eine hypnotische Sitzung größten Stils, veranstaltet vom Geist eines Toten, der über ein Jahrhundert hinweg nüchtern-vernünftige Leute einer wilden und harten Zeit an seinen Drähten tanzen läßt. Einer, der längst nicht mehr ist, bringt vier grauköpfige Männer dazu, im Schweiße ihres Angesichts ihren Instrumenten von ihm vorgeschriebene Töne zu entlocken: sie sitzen da vorn, ernst, gefangen — besessen von der Absicht, dieses Geistes Willen auf dem Umwege über den ihrigen zu verwirklichen. Und ihre vier vereinten Willen wieder greifen weiter aus und reißen zweitausend Menschen da unten in das hinein, was eigentlich gar nicht sie selber wollen, sondern was jener Tote wollte, der durch sie und ihre klingenden Holzkästen wirkt und die Menschen dort vor dem Podium vergewaltigt, daß sie vergessen, auf die Würde ihrer Gesichter zu achten, und mit den Köpfen wackeln und sich nicht schämen, auszusehen wie hypnotisierte Frösche. Ein Konzert ist eine Séance, Suggestion engros — eine schwer geistige Angelegenheit.

In diese Erkenntnis fällt plötzlich der Abschluß des Spieles und der tosende Beifall der Zuhörer, während die vier Arbeiter im Weinberge des Herrn transpirierend sich verneigen und ins Künstlerzimmer abziehen. Ich ziehe meine Beine wieder unter meinen Stuhl und stelle fest, daß dies alles eigentlich Banalitäten sind, daß es aber gut und nützlich wäre, wenn es bei allen Dingen des Lebens dann und wann Podiumplätze gebe. Damit man zuweilen auch anderen Dingen so gegenüber sitzen kann wie hier dem Konzert — und wieder einmal erleben, wie es eigentlich wirklich mit ihnen steht. Man vergißt ja so leicht, daß die Welt viel, viel merkwürdiger ist, als man so denkt, wenn man immer selbst ordentlich mitten unter dem Publikum sitzt und niemals dem Konzert gegenüber.

Prof. Dr. Heinrich Boruttau, der bekannte Mediziner und Physiologe an der Berliner Universität und Abt. Vorst. am Krankenhaus Friedrichshain, ist vor kurzem im Alter von 54 Jahren plötzlich gestorben. Er stammte aus einer Aerztefamilie, hatte sich 1894 in Göttingen, wo er nun auch beigesetzt wurde, habilitiert, wurde 1899 Professor und wirkte seit 1907 in Berlin. Er hat eine Reihe von physiologischen und medizinischen Werken geschrieben, u. a. ein „Lehrbuch der Physiologie", hat besonders über die Beziehungen von Medizin und Physik Forschungen angestellt, das zweibändige „Handbuch der gesamt. mediz. Anwendungen der Elektrizität" mit Mann, Krause u. a. herausgegeben und an Gesamtdarstellungen medizinischer Gebiete, z. B. an Nagels Handbuch der Physiologie des Menschen und Puschmanns Handbuch der Geschichte der Medizin mitgearbeitet. Den Lesern der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", ist er durch viele fesselnd und belehrend geschriebene Aufsätze seit langem ein vertrauter Freund, der viel zu früh aus seiner nicht nur wissenschaftlich bedeutsamen, sondern auch in seiner Eigenschaft als Arzt segensreichen Tätigkeit herausgerissen wurde.

Volksbühne und Jugendbewegung. Ueber dieses Thema werden in einer öffentlichen Versammlung in der Aula des Köllnischen Gymnasiums, Inselstraße, am 30. Mai, abends 7 Uhr, Generalsekretär Dr. Nestriepke, Arthur Krämer, Gert Steuk, Adolf Koch u. a. sprechen.

Wilma Mönckeberg, die Hamburger Rezitatorin, wird ihren Rilke-Abend am 28. Mai, abends 8 Uhr, im Lyzeum-Klub (Lützowplatz 8) geben.

Die schwedische Bücherhilfe für Deutschland.

Von
Dr. **Adolf Jürgens.**

Eine chinesische Mauer droht allmählich um Deutschland aufzuwachsen. Unser Volk, das es mehr als andere liebte, den Dichtern und Denkern anderer Völker zuzuhören, das oft als erstes ihre Eigenart erkannte und ihnen vielfach den Weg hinaus in die europäische Oeffentlichkeit ebnete, sieht sich allmählich von dem geistigen „commercium et connubium" der Völker ausgeschlossen. Für den Privatmann sind ausländische Werke unerschwinglich und die öffentlichen Bibliotheken, auf denen angesichts dieser Tatsache um so wichtigere Aufgaben lasten, sehen sich jetzt großenteils seit Jahren außerstande, ausländische Literatur aus eigenen Mitteln zu kaufen.

Diese Notlage hat in den wissenschaftlichen Kreisen des Auslandes, soweit diese der deutschen Forschung verbunden sind, ernste Beachtung gefunden und tatkräftige Hilfe erweckt. Vor allem in Skandinavien. In Schweden und Dänemark haben in gleicher Weise Freunde der deutschen Wissenschaft großzügige Hilfsaktionen eingerichtet, deren Früchte nicht nur den deutschen Bibliotheken und dem wissenschaftlichen Leben Deutschlands zugute kommen, sondern auch den humanistischen Gedanken einer Einheit der Gesamtwirtschaft der Welt am Leben erhalten. Nur durch diese Hilfe ist es uns ermöglicht worden, den Fortschritten der nordischen Wissenschaft, welche sich immer mehr zu einem der bedeutendsten Faktoren im Gesamtorganismus der Wissenschaft entwickelt, zu folgen.

Des schwedischen Reichsbibliothekars Dr. Collijn lebenssprühende, opferbereite Persönlichkeit stellte sich an die Spitze der schwedischen Hilfsaktion, trotz der Ueberlastung mit den Arbeiten seiner Bibliothek, welche gerade einem großen Erweiterungsbau unterzogen wird, trotz seiner zahlreichen historischen Arbeiten, welche ihn als Herausgeber und Kommentator in die erste Reihe der schwedischen Historiker stellen, und obwohl er als Mitglied der Kommission für den Gesamtkatalog der Inkunabeln bereits im Dienst einer großen internationalen Arbeit steht. Nur Collijns tatkräftigen Bemühungen gelang es, Deutschland in so hervorragender Weise mit schwedischer Literatur zu versorgen. Als Verteilungsstelle für die deutschen Bibliotheken fungierte die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Und die Gaben flossen reichlich, zwanzig große Sendungen, 846 Nummern umfassend liefen bisher hier ein, wobei die Einzelnummer häufig aus 24 Exemplaren bestand.

Seine Tätigkeit beschränkte sich aber nicht auf die Uebersendungen von neuerschienenen schwedischen Einzelwerken. Fast noch schmerzlicher empfanden die deutschen Bibliotheken vielfach, daß ihre Bestände an schwedischen Zeitschriften und großen, in Fortsetzungen erscheinenden Publikationen der schwedischen Wissenschaft infolge der Valutaentwickelung nicht ergänzt werden konnten. Auch hier griff Reichsbibliothekar Collijn helfend ein. Die meisten schwedischen Verleger haben eine Uebersicht ihrer Produktion gesandt, andere die wichtigste Literatur aus ihrem Verlage — Almquist & Wicksell, Wahlström & Widstrand, Norstedt & Söner, Bonnier, Diakonistyrelsens Bokförlag, Björck & Börjesson, Bröderna Lagerström, Fritze, Seth Collin, Svanbäck & Co., Cederquist — ich zähle die Namen auf, wie sie ein Rückblick ins Gedächtnis zurückruft, ohne alle nennen zu können. Daneben hatten wir die Freude, auch von zahlreichen schwedischen Gelehrten Geschenke zu empfangen: das größte durch Professor Gunnar Holmgren, welcher die vollständige Reihe der „Acta otolaryngologica" für alle deutschen Hals-, Nasen- und Ohrenkliniken schenkte. Eric Graf v. Rosen sandte die Ergebnisse seiner Reisen, diese prächtig illustrierten Bücher, ausgezeichnet durch glänzende Photos, „Träskfolket" und „En forgangen Varld", Berichte aus Afrika und den Anden. Sven Hedin gab seine neuen großen Werke. Professor Skottsberg sandte die Ergebnisse seiner Südsee-Forschungen und nicht zu vergessen den Reichsbibliothekar selber, der von seinen Publikationen der letzten Jahre und aus seiner eigenen Bibliothek manches in Deutschland gewünschte Werk stiftete.

Auch die Schweden haben die Jahre des Abgeschnittenseins von der Welt dazu benutzt, die Kenntnisse ihres eigenen Landes zu vertiefen und sie in schönen Büchern niederzulegen. Jonny Roosval, der bekannte Kunsthistoriker, schreibt über die Steinmeister Gothlands und den Ritter St. Jürgen in Stockholms Stora Kyrka. Zahlreich sind die Forschungen zur Kunstgeschichte schwedischer Kirchen, über die z. Zt. ein großes Inventar in Arbeit ist. Ueber den alten Teppichbesitz der Kirchen schrieb Agnes Branting, die Frau des früheren Staatsministers Branting, ein Werk: „Bonaden fran Skog", das Werk Salvéns schildert uns einen frühmittelalterlichen Teppich aus einer vergessenen schwedischen Dorfkirche, den wir in die Nähe des Teppichs von Bayeux stellen müssen. Schwedens große Reichsgeschichte tritt uns wohl in keinem Werk so bildhaft vor Augen wie in Martin Olssons „Riddarholmskyrkan", diesem Prachtwerk über das schwedische Westminster, wo die großen Könige und Feldherren ruhen, Karl X. und Karl XII., die Besieger Rußlands, Baner, Wrangell und Torstenson. Die Höhe moderner schwedischer Buchkunst zeigt ein Werk des bekannten Buchdruckers Hugo Lagerström „Svensk Bokkonst", welches die Mediävaltype in schönster Form — allerdings als alleinseligmachend — verteidigt. Das Werk Collijns ist nicht nur ein Denkmal schwedischen Geistes, wie es prächtiger auf deutschem Boden nicht erreicht werden könnte, sondern es führt uns zugleich die enge Verflechtung schwedischen und deutschen Geisteslebens lebhaft vor Augen.

Veränderungen im Berliner Opernleben. Die „B. Z." weiß von starken Veränderungen im Betriebe der Berliner Oper zu melden. So soll Leo Blech die Staatsoper verlassen, um Direktor des Deutschen Opernhauses zu werden. Schillings will angeblich die Verwaltungsgeschäfte an einen neuen Intendanten abgeben, um als Generalmusikdirektor zu wirken. — Wie wir dazu erfahren, trifft die Nachricht in dieser Form nicht zu, vor allem was Herrn von Schillings angeht. Dagegen hat Leo Blech in der Tat die Absicht, die Staatsoper zu verlassen, was unbedingt für dieses Institut ein schwerer Verlust wäre.

Spielplanänderung. Im Lessing-Theater wird am 28. Mai nicht „Bürger Schippel", sondern „Wie es Euch gefällt" zur Aufführung gelangen.

„Julius Cäsar und seine Mörder."

Kommandantenstraße.

In den Vornotizen war jedes Kennwort für diese Dichtung von Martin Langen vermieden. Auf dem Zettel aber stand rauh und lieblos: Trauerspiel in fünf Aufzügen. Und das war es auch. Ein richtiges Trauerspiel, mit Cäsar und Calpurnia und Brutus und allem Zubehör. Sogar Kleopatra stand auf dem Zettel und sie war unsere letzte Hoffnung. Nicht ganz mit Unrecht: sie mußte a) uns Cäsarn menschlich näher bringen, indem er sie einmal geliebt hat, und jetzt mag er nicht mehr — und sie mußte b) Cäsars Ermordung menschlich und nicht bloß politisch motiveren: denn es ist nicht schön von ihm, nicht mehr zu mögen, und es rächt sich auch. Kleopatra ist's, die den Verschworenen die letzten Bedenken nimmt und noch selbst in den Senat kommt, bloß um bei dem Morde zuzuschauen und ihre Rache zu genießen.

Des weiteren hat der Verfasser Cäsars berühmtes Wort: „Auch du, mein Sohn Brutus?" zur Vertiefung seiner Tragödie benutzt, indem er Brutus tatsächlich zu einem Malheurchen von Cäsarn und der Mama Brutus macht — also daß der Sohn den eigenen Vater um der Freiheit des Vaterlandes willen abmurkst.

Sonst aber geschieht alles sozusagen historisch. Wie bei Shakespearn. Und der Hörer steht entwaffnet. Denn der Autor stellt alles mit einer so gläubigen Naivität hin, daß man sich bei jedem Lachen ganz eklig vorkommt. Aber man kann nicht anders — man muß lachen. Obwohl der Verfasser kein junger Mann mehr, sondern ein würdiger Herr in reiferem Alter ist, der schon einen ganzen Berg solcher Dramen geschrieben hat. Es hilft alles nichts: dieses Römerdrama mit Vertiefung, in dem jeder Vers schon zehnmal dagewesen ist, ist stellenweise überwältigend.

Vor allem in der Aufführung des Theaters in der Kommandantenstraße. Diese Kleopatra mit der berühmten schwülen Sinnlichkeit neben der würdigen Frau Stadtrat Calpurnia, Cäsar selbst als hagerer Oberlehrer neben dem lyrischen Rechtsanwalt Cicero — und dann diese Verschwörer und Tribunen: das ist wirklich sehr schön. Wenigstens drei Akte lang. Im vierten läßt es schon nach — und den fünften habe ich nicht mehr gesehen, obwohl es da Marc Antons Grabrede gab. Wie bei Shakespearn. F.

Deutscher Gynäkologentag. Der diesjährige deutsche Gynäkologentag findet vom 23. bis 26. Mai als 13. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie in Heidelberg statt. Im Anschluß daran tagt dann dort die Deutsche Gesellschaft für Röntgenkunde und Strahlenforschung.

Luxusdrucke und Handzeichnungen. Bei Paul Graupe in Berlin W, Lützowstr. 38, findet vom 6. bis 8. Juni eine Versteigerung einer großen Sammlung von Piranesischen Veduten (116 Blatt) statt, denen sich Handzeichnungen des 18. bis 20. Jahrhunderts und moderne Graphik anschließen. Am 9. Juni findet eine Versteigerung von modernen Büchern und Luxusdrucken ebenfalls bei Graupe statt.

Der Leser hat das Wort.

Fragen an das Wohnungsamt.

Nach Ihrem Aufsatz: „Der Magistrat verteidigt sein Wohnungsamt“ veröffentlicht der Magistrat einige Zahlen über die Tätigkeit seiner Wohnungsämter, die eine statistische Beurteilung der Arbeitsleistung usw. nicht ermöglichen. Der Berliner Steuerzahler, der auch diese Aemter unterhalten muß, kann sehr wohl Rechenschaft hierüber verlangen. Daher wären folgende Angaben sehr wünschenswert und auch sehr lehrreich:

1. Wieviel Beamte waren und sind in den einzelnen Bezirks-Wohnungsämtern tätig (technische und reine Bureaubeamte und Angestellte):
   a) 1919, 1920, 1921, 1922, 1923,
   b) wie groß waren und sind die Ausgaben hierfür?
2. Wieviel Wohnungen sind als frei gemeldet worden, durch gesetzl. oder anonyme Meldung, nach Jahren und Zimmerzahl getrennt?
3. Wieviel Wohnungen sind beschlagnahmt worden, nach Zimmerzahl getrennt:
   a) vollständige Wohnungen,
   b) einzelne Räume?
4. Bei wievielen Wohnungen (zu 3) ist die Beschlagnahme erfolglos geblieben?
5. Wieviel Wohnungen sind der freien Vermietung überlassen worden, da
   a) vom Wohnungsamt nicht rechtzeitig vermietet,
   b) infolge schlechter, ungesunder oder sonstiger Beschaffenheit. (Lage der Wohnung.)
6. Wie hoch beläuft sich die Gesamtsumme, die der Magistrat für nicht rechtzeitig vermietete Wohnung bezahlt hat?
7. Wieviel Prozesse schwebten und schweben noch zu Punkt 6.
8. Welche Zimmerzahl beanspruchen die Wohnungsuchenden?
9. Wieviel Beamte oder Angestellte sind wegen nachgewiesener Unredlichkeiten entlassen worden?

Die Beantwortung dieser Fragen dürfte dem Magistrat nicht schwer fallen, da die Wohnungsämter genau Statistik führen.

Es sei noch auf einen Punkt aufmerksam gemacht, der u. E. bisher nicht genügend hervorgehoben worden ist: Die Wohnungsämter haben ihre Hauptarbeit „geleistet“. Die Umwertung des Geldes, die „Umgruppierung“ der Vermögenssubstanzen und die hierdurch bedingte Verschiebung der Berufsstände und Klassen hat so ziemlich ihr Ende erreicht, oder es ist der weitere Verlauf nunmehr genau zu übersehen. Ein noch weiteres Zusammendrängen der Menschen in den einzelnen Wohnungen wird wohl kaum mehr möglich sein, so daß ein Erfassen übergroßer Wohnungen durch Beschlagnahme, Abtrennung im Zwangswege nicht mehr in nennenswertem Maße durch die Wohnungsämter durchgeführt werden kann. Sie werden heute nicht mehr so zahlreich sein, daß hierfür ein derartig umfangreicher Beamtenaufwand nötig wäre. Der Magistrat gibt selbst zu, daß er „abbaut“.

Ferner kommt ein Zuzug aus dem Osten, der in erster Linie nur nach Berlin strebt (der Zuzug aus dem Westen geschieht unter anderen Umständen und kann genau kontrolliert werden, weil es sich meistens um Beamte handelt), abgesehen von gewissen Randstaaten, nicht mehr in Frage, da sich die Verhältnisse, insbesondere im alten Rußland, einigermaßen stabilisiert haben. Eine Flüchtlingswelle wie 1918/20 ist nicht mehr zu erwarten.

Eine Wohnungsnachfrage besteht heute nur von unserem Nachwuchs, der sich seinen eigenen Hausstand gründen will, und dann von solchen Personen, deren Einkommen gegen die Vorkriegszeit (in Papier) gestiegen ist und die sich jetzt den Luxus einer größeren Wohnung leisten können und wollen.

Daher können mit sofortiger Wirkung, ohne daß irgendwelche Schäden für die Beteiligten entstehen würden, die Wohnungsämter dahin abgebaut werden, daß nur die „Bewirtschaftung“ der Ein- eventuell noch Zweizimmerwohnungen beibehalten wird. Ueberdies befinden sich diese als frei gemeldeten, meistens im Osten und Norden Berlins gelegenen kleinen Wohnungen in einem derartigen baulichen Zustande, oft sind es nur Keller-, Dach- oder ganz finstere ungesunde Hofwohnungen, so daß nach diesen natürlich keine „Nachfrage“ besteht. Für irgendwelche Streitigkeiten genügt die Kompetenz der Mieteinigungsämter, die ja auch heute über den Einspruch bei Beschlagnahmungen durch das Wohnungsamt zu entscheiden haben.

Dafür könnten die unerwünschten, landfremden „Gäste“, soweit sie erst nach der Revolution hereingekommen sind und abgeschlossene Wohnungen oder Teile derselben besitzen, denn eine Wohnungsberechtigung haben sie nicht, auf Grund der Friedensmiete prozentual nach Zimmerzahl kräftig besteuert werden. Also keine Fremdensteuer, die nur für vorübergehenden Aufenthalt erhoben wird, sondern eine Wohnungssteuer, und zwar dafür, daß sie den Deutschen die geordnete Wohnungsmöglichkeit entziehen.

Cand. jur. J. J. M.

„On parle français.“

Seit einigen Tagen prangt in dem Verbindungsgang zwischen den Bahnhöfen „Hallesches Tor“ der Hochbahn und der „Nord-Süd“ die Ankündigung einer Firma aus der Friedrichstraße, in der diese sich links oben in englischer Sprache, rechts oben in französischer Sprache zur Uebernahme von Transporten anbietet. Ueber das Vorgehen dieser Firma ein Wort zu verlieren, ist nach all dem, was hinter der Ruhrfront vorgeht, fast überflüssig. Erstaunlich aber ist, daß ein dem öffentlichen Verkehr dienendes Unternehmen solche Anschläge zuläßt, selbst wenn es die Ausnützung der Wandflächen an einen Dritten allgemein verpachtet haben sollte.

Regierungsrat R. F. Spatz.

Wenn die Kasse streikt . . .

Ist es wahr, daß der von den ärztlichen Assistenten einstimmig beschlossene Ruhrabzug von 3 %, der jeweils von der Kasse der Charitédirektion abgezogen werden sollte, aus Verwaltungsumständlichkeiten nicht mehr abgezogen würde, so daß um einer Bequemlichkeit einiger Bamten vielleicht Millionen von Ruhrhilfe dem Volksopfer nicht zufließen? Es scheint uns nicht glaublich, daß irgendwelche Momente innerer Reibung irgendwo der gemeinsamen Abwehr so hinderlich sein dürfen. Es kann nicht sein, und die Charitédirektion sollte Gelegenheit nehmen uns aufzuklären. Oder es liegen Mißverständnisse vor, diese traurigen Mißverständnisse aller Arbeit und in jedem guten Willen. Auf jeden Fall, der Bereitschaft der ärztlichen Assistenten, 3 % ihres Gehalts der Ruhrhilfe zu widmen, muß auch die Kasse zur Ausführung helfen. Es muß sein um Rhein und Ruhr.

Dr. med. F.

Die Schule ohne Obdach.

Seit 2½ Jahren ist die 149. Gemeindeschule im Südwesten ihres Gebäudes beraubt. Die Erwerbslosenfürsorge sitzt darin. Auf diesbezügliche Eingaben fordert das Bezirksamt Kreuzberg „Nennt Ersatzräume!“ Werden solche genannt, so läßt sich das Bezirksamt diese von Industriellen wegmieten. Es kommt wie der Poet in Schillers Gedichten zu spät, wenn Zeus die Welt verteilt. Jetzt wird ihm ein Straßenbahnhof in der Brandenburgstraße genannt. Zeitungen brachten, daß für dieses städtische Gebäude wieder eine Reihe industrieller Angebote vorläge. Bescheiden steht wohl abermals die städtische Behörde zurück. Bescheidenheit ist eine Zier, aber nicht für eine städtische Behörde, wenn darunter die Schulen leiden. Sämtliche Eingaben seitens des Elternbeirats blieben bisher ohne jede Antwort. Wann werden sich die Schulaufsichtsbehörden dazu aufraffen, der 149. Gemeindeschule wieder ihr altes Gebäude zurückzugeben, damit die erregte Stimmung in den Elternkreisen endlich behoben wird und diese wieder Vertrauen zu den Behörden gewinnen?

Wittbrodt,
Vorsitzender des Elternbeirats der 149. Gemeindeschule.

Die Arbeit der „Kinderhölle“.

Unter dem Eindrucke der grenzenlosen Not in der Großstadt hat sich vor zwei Jahren in Berlin eine Anzahl Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft in dem Komitee „Kinderhölle“ zusammengeschlossen, das sich zum Ziel setzte, deutschen Kindern und Familien eine Wirtschaftshilfe zu bieten. Ein Rückblick auf die geleistete Arbeit zeigt, wie das Komitee die ihm zur Verfügung stehenden Mittel ausgezeichneterweise für seine Ziele verwandt hat. Das Komitee „Kinderhölle“ hat, was besonders zu begrüßen ist, einer großen Anzahl von begabten Lehrlingen laufende Beihilfen gewährt, um ihnen das Verbleiben in ihrer Lehre zu ermöglichen. Es hat Betriebsmittel an Familien, Frauen und Männer hergegeben, um ihnen die Grundlage für eine selbständige Existenz zu schaffen, und hat so produktive Arbeit in des Wortes bester Bedeutung geleistet. In außerordentlich großem Umfange wurden Wäsche und Bekleidung hergegeben, wodurch man Notstände beseitigte, die geradezu erschütternd und himmelschreiend genannt werden müssen. Ein mit besonderer Liebe gepflegter Teil der Komiteearbeit besteht in der dauernden Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande. Die Leitung des Komitees, in den Händen von Dr. Schaps, hat es verstanden, seine gesamte Arbeit ohne Aufwendung von Kosten zu leisten, seine Mittel vielmehr vollkommen seinen Zwecken zuzuführen. Um auch weiterhin Kinder auf dem Lande unterzubringen, braucht das Komitee Landstellen, welche geeignet und bereit sind, sie aufzunehmen. Wir freuen uns, die Ziele des Komitees dadurch unterstützen zu können, daß wir um Meldung geeigneter Landstellen an die Geschäftsstelle des Komitees (Friedenau, Lauterstr. 16) bitten.

1. Deutsche Mittelstands-Ausstellung.

Wie uns die Ausstellungsabteilung des Sport-Palastes mitteilt, umfaßt die der 1. Deutschen Mittelstands-Ausstellung (3. bis 10. Juni) angegliederte Soziale Ausstellung folgende drei Hauptgruppen: 1. Ausstellung der verbündeten Vereine für Mittelstandsfürsorge und der angegliederten Verbände; 2. Ausstellung der Mittelstandsorganisationen, die ihre Hilfstätigkeit in der Beschaffung von Heimarbeit sehen; 3. Ausstellung der sozialen und der sozial-hygienischen Verbände und Anstalten. Während das Ziel der gewerblichen Ausstellung im Erdgeschoß des Sport-Palastes ist, Qualitätswaren zu verhältnismäßig mäßigen Preisen zu zeigen und solche Gegenstände vorzuführen, die zur Verbilligung und Vereinfachung der Wirtschaftsführung dienen, soll die soziale Ausstellung die ratsuchende Bevölkerung auf die zu ihrem Wohle geschaffenen Einrichtungen aufmerksam machen und die Kenntnis sozialer Einrichtung vertiefen durch den in der Ausstellung eingerichteten Auskunftsdienst und gemeinverständliche Vorträge.

Am Donnerstag (24. 5.) findet im Landwehrkasino am Zoo ein Essener Abend statt, wo neue Reiseeindrücke aus dem besetzten Ruhrgebiet vorgetragen werden.

Das Mustergut Luisenhof.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin hat im Herbst 1922 ihre seit mehreren Jahren in einem der Stadt Oranienburg gehörigen Grundstück untergebrachte landwirtschaftliche und gärtnerische Lehranstalt auf das von ihr im Januar 1921 erworbene Gut Luisenhof bei Oranienburg verlegt. Luisenhof umfaßt 350 Morgen humosen Sandboden. Außer den Schul- und Internatsräumen sind für den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieb eine Reihe von Baulichkeiten errichtet worden. — Die ganze Fläche des Gutes ist mit einer Beregnungsanlage nach dem Krausesystem versehen. Diese vor den Toren Berlins gelegenen Einrichtungen werden allgemein als mustergültig von sachverständiger Seite anerkannt. — Das bisher der Stadt Oranienburg gehörige alte Gebäude der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Lehranstalt ist von der Landwirtschaftskammer, nachdem die Lehranstalt endgültig auf den Luisenhof verlegt worden ist, im Januar 1923 käuflich erworben worden und wird zurzeit einer gründlichen Erneuerung unterzogen. In dieses Gebäude soll im Laufe des Sommers das bisher in Prenzlau in Mietsräumen untergebrachte Milchwirtschaftliche Institut der Landwirtschaftskammer verlegt werden.

Holzhaussiedlungen im Erbbaurecht.

Immer mehr gehen die Bewohner der städtischen Kleinhaussiedlungen dazu über, die Siedlungen auf genossenschaftlichem Wege in Pacht und Verwaltung zu übernehmen, besonders da die Stadt hierfür sehr günstige Bedingungen stellt. So haben die Siedler der Holzhauskolonie in der Salzmannstraße zu Friedrichsfelde eine Genossenschaft gebildet und wollen die Siedlung auf städtischem Gelände, die aus zwölf Holzhäusern mit je zwei Wohnungen besteht, im Erbbaurecht übernehmen. Dauer des Erbbaurechts soll 20 Jahre betragen und der Stadt eine einmalige Entschädigund von 720 000 Mark gezahlt werden. An Stelle eines jährlichen Erbbauzinses soll eine einmalige Entschädigung von 240 000 Mark geleistet werden. Auf diese Entschädigung ist die Hälfte mit 480 000 Mark bei Abschluß des Vertrages in bar und der Rest binnen Jahresfrist zu zahlen. Das Bezirksamt Lichtenberg hat sich mit diesen Bedingungen bereits einverstanden erklärt.

Wetteraussichten.

Ein wenig kühler, veränderlich, überwiegend bewölkt, mit leichten Regenfällen und ziemlich frischen südlichen bis südwestlichen Winden.

DAZ

Sendet gelesene Nummern der „D. A. Z.“ an Bekannte im Auslande, Ihr helft damit dem Vaterlande und Euch selbst! Deutsche Auslands-Adressen übermittle man auch dem Verlage der „D. A. Z.“ zur Versendung von Probenummern.

Gegen die Unterrichtsteilung.

Einspruch der Eltern und Lehrer.

In den Kreisen der Berliner Schuldeputation besteht die Absicht, zum Herbst den Schulunterricht so zu teilen, daß ein Teil der Unterrichtsstunden am Vormittag, ein anderer Teil am Nachmittag abgehalten werden soll. Gegen eine solche Maßnahme, die von allen Pädagogen seit jeher bekämpft worden ist, und gegen die auch die Aerzte schwerste Bedenken haben, wandte sich eine Versammlung der Elternbeiräte und der Vertreter der Lehrerschaften.

Es wurde darauf hingewiesen, daß für die Kinder besonders unter den heutigen Ernährungsverhältnissen, durch die die Gesundheit der Kleinen ohnehin stark geschwächt ist, der zweimalige Schulweg eine weit größere Anstrengung bedeutet als die Anhängung einer Schulstunde am Vormittag. Die Elternschaft protestiert auch deswegen gegen die geplante Maßnahme, weil heute in fast allen Familien des Mittel- oder Arbeiterstandes namentlich die größeren Kinder dringend zu häuslichen oder zu geschäftlichen Hilfeleistungen am Nachmittag benötigt würden. Die Teilung des Unterrichts würde auch eine Teilung der häuslichen Arbeiten zur Folge haben. Während man in der Industrie sich immer mehr dazu bekenne, daß durchgehende Arbeitszeit dem geistig oder körperlich Schaffenden eine Erholung in den Nachmittagsstunden allein ermögliche, stelle sich die Schulverwaltung hier auf einen entgegengesetzten Standpunkt. Auch der Lehrerschaft würde bei der Teilung des Unterrichts jede Gelegenheit, sich wissenschaftlich fortzubilden, geraubt werden. Letzten Endes müßte die Teilung des Schulunterrichts der Stadt Berlin sehr erhebliche Mehrausgaben für Licht und Kohlen bringen, Ausgaben, die bei der bedrängten finanziellen Lage der Stadtverwaltung vor allem ins Gewicht fallen sollten.

Eine Entschließung in diesem Sinne wurde der Schuldeputation übersandt.

*

Vereine der Freunde höherer Lehranstalten.

In Groß-Berlin haben sich in letzter Zeit eine Reihe von Vereinen der Freunde und Förderer höherer Lehranstalten gebildet, deren Gründung notwendig wurde, weil durch die stiefmütterliche Behandlung des Schuletats seitens des Magistrats der innere Betrieb der Schulen aufs äußerste gefährdet ist. Der Zweck der Vereine besteht darin, die ständig kleiner werdenden Fonds für die Lehrmittelsammlungen, die Bibliotheken, die Turnhallen usw. zu stärken. Nach den bisher gemachten Erfahrungen haben diese Vereine sich ausgezeichnet bewährt.

Der Kampf um die Brieftasche.

Wegen versuchten Raubes verhaftet wurde der Hilfsmonteur Heinrich Ziegel aus der Berliner Allee zu Weißensee. Ziegel machte sich vor einiger Zeit an einen Möbelhändler aus der Elsasser Straße heran, daß er auf Mitteilungen Wohnungen aufsuchte, um Sachen zu kaufen. Nachdem er sich sein Aeußeres eingeprägt hatte, lockte er ihn nach Weißensee und lauerte ihm an der Straßenbahnhaltestelle in der Nähe der angegebenen Wohnung auf. Nachdem der alte Herr ausgestiegen war, beschuldigte er ihn, im Straßenbahnwagen seine Brieftasche, die er verloren habe, aufgehoben und eingesteckt zu haben. Der Möbelhändler, der für seine Einkäufe stets erhebliche Summen mitnahm, durchschaute den Trick nicht, zog ahnungslos seine eigene Brieftasche hervor und erklärte Ziegel, daß das die einzige sei, die er besitze. Auf diesen Augenblick hatte Ziegel nur gewartet. Er blieb dabei, daß die Brieftasche die sei, die er verloren habe, und versuchte, sie dem Möbelhändler zu entreißen. Dieser setzte sich zur Wehr, und der Räuber wurde festgenommen. — Auf dem Polizeipräsidium ergab sich, daß er wegen anderer Sachen schon gesucht worden war.

Taschendiebe auf den Pfingstausflügen.

Die Berliner Taschendiebe haben in den Pfingstfeiertagen nicht nur in der Stadt selbst fleißig gearbeitet, sondern auch Ausflüge der Großstädter mitgemacht, um sie unterwegs auszubeuten. So wurde einem Herrn, der am ersten Feiertage früh mit einem überfülltem Zuge nach Neu-Ruppin fuhr, im Gedränge die wertvolle goldene Uhr gestohlen. — Auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde einem Dr. Sch. aus Halle an der Saale ebenfalls eine goldene Uhr mit Kette im Werte von mehreren Millionen Mark geraubt. — Auf die Wiederbeschaffung sind hohe Belohnungen ausgesetzt.

Kurze Tagesschau.

In der Treptower Sternwarte findet heute um 7½ Uhr ein Vortrag von Dr. Archenhold über „Neueste Fortschritte auf dem Gebiete der Photographie des Himmels“ mit zahlreichen Lichtbildern statt.

Am Schlesischen Bahnhof stahl der 22jährige Erwin Lippmann seiner eigenen Mutter, als sie von einer Reise zurückkehrte, ihren Koffer mit wertvollem Inhalt.

In der Kochhannstraße stürzte sich eine Frau aus dem 3. Stock des Hauses auf die Straße, wo sie tot liegen blieb.

Fremde in Berlin.

Hotel Esplanade: Frhr. v. Rosenberg (Zürich). — Baron Aarne de Wuorenheimo (Budapest). — Vizekonsul W. Schwyter (St. Gallen). — Großkaufmann Carlos v. Kauffmann (Brasilien). — Generaldirektor Karl Fränkel (Stockholm).
Hotel Excelsior: Großkaufmann Mordi Arakie (Kalkutta). — Frhr. v. Hartmann (Wittenberg). Großkaufmann Lees (New York). — Generaldirektor Marzo (Konstantinopel). — Frau Mendelssohn-Bartholdy (Leipzig). — Graf v. Wallerstein (Dresden).
Eden-Hotel: Dr. Schütte (Godesberg). — Der griechische Konsul in Hamburg Calamides (Hamburg). — Fabrikant Goldstein (Königsberg).

Die Lebensmittelpreise

In den Berliner Markthallen kosteten am 23. 5.:

1 Pfund	Rindfleisch	6000—7800 M.
1 „	Kalbfleisch	5800—7200 „
1 „	Hammelfleisch	5400—7000 „
1 „	Schweinefleisch	6200—7800 „
1 „	Meiereibutter	9600—10000 „
1 „	Margarine	5400—7600 „ (steig.)
1 „	Schmalz	7400—7800 „
1 „	Rindertalg ausgel.	5800—6000 „
1 „	Pflanzenfett, lose	5600—6000 „
1 „	Speisekartoffeln	64—65 „
1 „	Kaffee, geröstet	15000—20000 „
1 „	Tee	18000—25000 „
1 „	Kakao	6000—12400 „
1 „	Zucker	1100 „
1 „	Weizenmehl	1200—1400 „
1 „	Flundern	1500—2000 „
1 „	Frische Schweineleber	4000 „
1 „	Weizengries	1200 „
1 „	Kunsthonig	680—900 „
1 „	Quark, weißer Käse	1500 „
1 Bund	Radieschen	80—120 „
1 Ei		450—500 „

Die Berliner Turn- und Sportwoche.

Dem Sport einen Hort.

Unter dieser Devise veranstaltet die Stadt Berlin ihre vom 25. bis 30. Mai währende Turn- und Sportwoche. Motto: Am 27. Mai, dem Haupttag, soll kein Berliner die Straße betreten können, ohne eine sportliche Veranstaltung zu Gesicht zu bekommen! Und rings um diesen Sonntag eine ganze Woche Sport, Spiel, Turnen auf allen Plätzen der Hauptstadt, auf der Spree, auf den Straßen, in der Luft. Absicht: Aufbringung von Geldmitteln für 13 im Bau befindliche Berliner Parks, Spiel-, Sportplätze und Badeanstalten.

Es werden sich Vertreter fast aller Sportarten in dieser Woche betätigen; alle bedeutenden Vereine Berlins und Brandenburgs haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Deutsche Tennisverband findet sich in Klubwettkämpfen im Grunewald zusammen, der Berliner Boxverband hat sich den Sportpalast gemietet, wo die Amateure und Berufsboxer sowie die Jiu-Jitsu-Leute ihre Kunst zeigen können. Der deutsche Schwimmverband bringt Einzel- und Gruppenspringen, Tauchen, Damenreigen und Wasserballspiele. Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine trägt zur Einweihung des neuen Sportplatzes „Tiergarten“ ein Wettspiel repräsentativer Mannschaften aus. Die Deutsche Turnerschaft wartet mit Massenfreiübungen, der Brandenburgische Hockeyverband mit verschiedenen Wettkämpfen auf. Der Verband Brandenburgischer Athletikvereine veranstaltet den klassischen Staffettenlauf Potsdam-Berlin sowie Langstreckenlaufen und andere Staffelläufe. Der Kanuverband macht eine Werbefahrt auf dem Landwehrkanal, während die Faltbootfahrer Uebungen auf dem Neuen See im Aufbau und Abbau der Boote zeigen. Der Berliner Regattaverein kämpft in Grünau, der Aero-Lloyd gibt Luftvorstellungen, die Motorradfahrer werden im Stadion sich austoben und die Mitglieder des Golfverbandes ihre Bälle in die Löcher treiben.

Man nimmt an, daß sich jeder Mensch für irgendeinen Sport interessiert, so daß ganz Berlin und was von auswärts zuströmt, eine Woche lang auf den Beinen sein wird. Wer sich aber für gar keinen Sport interessiert, dem wird zu Lande, zu Wasser und in der Luft so lange Sport vorgemacht, bis er sich für irgendetwas begeistert oder in die Untergrundbahn flüchtet. Da mag er dann bleiben, bis er schwarz wird! —

Nebenher sind künstlerische Darbietungen vorgesehen. Die Staatsoper bietet am 26. Mai „Die Fledermaus“, das Schauspielhaus am 29. Mai „Die Journalisten“. Ein Sängerfest des Wiener Volkschors, Gesangsvorträge des Berliner Kinderchors und ein großer Blumenkorso vervollständigen das reichhaltige Programm.

Zur Aufbringung der Geldmittel sind in erster Linie Sammlungen durch Blumen-, Abzeichen- und Postkartenverkauf, Zeichnungen, Stiftungen und Geldsammlungen der Tageszeitungen sowie bei den Festvorstellungen in den Theatern und bei den drei großen Tanzabenden in den Hotels Adlon, Excelsior und Esplanade geplant. Film und Presse haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Illustrierte Zeitschriften werden Sondernummern herausbringen.

Man sieht, es kann kaum mehr getan werden, um das allgemeine Interesse für Turnen, Spiel und Sport zu wecken. Hoffen wir, daß das großzügig angelegte Unternehmen von Erfolg begleitet wird und daß der Wettergott ein Einsehen hat und der „Sportwoche“ wolkenloses Frühlingswetter schenkt.

—bert.

Turn- und Spielwoche des Spreegaues.

23. Mai bis 3. Juni.

25 Vereine haben rd. 500 Einzel- und Mehrkämpfer, 43 Musterriegen und 54 Staffelmannschaften gemeldet. Sehr gut besetzt ist die 4×100-Meter-Staffel (1. Gruppe) und ebenso die der zweiten Gruppe. Der fleißig vorbereitete Turnverein „Friedrichsberg“ wird hier in der „Friedrichshagener Turnerschaft“ einen scharfen Gegner haben. In der Olympischen Staffel werden sich „Jahn“-Lichtenberg und „Friedrichsberg“ den Rang ablaufen. Vielversprechend sind auch die Schwimmwettkämpfe in Wildau.

Nationaler Boxkampftag des S. C. Heros 1903.

Am Donnerstag, den 24. d. M., abends 7½ Uhr, veranstaltet der S. C. Heros 1903 im Kriegervereinshause, Berlin N., Chausseestr. 94, nationale Boxkämpfe mit folgender Besetzung:

Halbschwergewicht: Louis-Duisburg (deutscher Meister 1923) gegen Max Diekmann (Heros) und Wanjura (Polizei-Sport-Verein Berlin) gegen Kohls (Heros); Mittelgewicht: Roßberg (Heros-Chemnitz) gegen Raube-Heros (Kampfspielsieger 1922) und John (Westen) gegen Bleich (Heros); Weltergewicht: Hoffmann (S. C. Weißensee) gegen Walter Funke-Heros (deutscher Meister 1921—1922—1923); Leichtgewicht: Klaus und Peter (S. C. C.) gegen Reinhold und Nitschke (Heros); Federgewicht: Malz (Teutonia) gegen Hake oder Kühn (Heros); Fliegengewicht: Marks (B. f. L. 58) gegen Günther (Heros) und Jugend-Weltergewicht: Paulig (S. B. Ost) gegen Stelter (Heros).

Der deutsche Langstreckenläufer Hempel

wird am Sonntag, 27. Mai, der Herausforderung des ungarischen Meisters Kiraly Folge leisten. Er trifft mit Kiraly in dem 25-Kilom.-Laufen um die Meisterschaft von Budapest zusammen. — Zu Pfingsten fanden in Budapest internationale Leichtathletikbewerbe statt. Es nahm daran der Schweizer Meister Imbach teil, der die 200 Meter in 23,6 Sek. gewann, über 100 Meter aber nur den dritten Platz hinter dem in 10,9 Sek. gewinnenden ungarischen Meister Gerö und Johann belegen konnte.

Die erste Hauptversammlung des D. M. V.

Zu der ersten ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes zu Pfingsten in Eisenach waren aus allen Teilen Deutschlands etwa 300 Verbandsangehörige herbeigeeilt, davon etwa die Hälfte in Gestalt einer Sternfahrt auf dem Motorrade. Nachdem die Hauptversammlung, in der 26 Vereine mit etwa 3000 Stimmen vertreten waren, über Berlin als Sitz des Verbandes entschieden hatte, wurde zum Verbandsvorsitzenden Artur Bieregg-Berlin gewählt. (2. Vorsitzender H. Kalinowski-Frankfurt am Main, 1. Schriftführer A. Knöchel-Berlin, 1. Finanzreferent P. Reuter-Berlin, Verbandssportleiter B. v. Lengerke.) Wichtig ist die Entscheidung der Hauptversammlung, daß auch Einzelmitglieder in den D. M. V. aufgenommen werden können, z. B. an Orten, an denen sich kein D. M. V.-Klub befindet. Die Sportgesetze des D. M. V., die sich im wesentlichen den internationalen Sportgesetzen angliedern, enthalten u. a. die Schaffung eines obersten Schiedsgerichtshofes, zu dessen Vorsitzenden Mariejewski-Nürnberg gewählt wurde, und die Bildung eines Ausschusses der aktiven Fahrer, dessen Vorsitz Fritz v. Opel übertragen wurde. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Berlin W. 57, Pallasstraße 35, Ecke Potsdamer Straße.

Karlshorst.

Großes Berliner Hürdenrennen.

Die Wahl des dritten Pfingstfeiertages für Karlshorst erwies sich als recht glücklich für den Veranstalter. Offenbar steht der Renn- recte Wettsport höher als je in der Gunst des Publikums; der Massenbesuch am Pfingstdienstag bewies das jedenfalls einmal mehr.

Die Zugnummer des Tages, das Große Berliner Hürdenrennen, versprach mit seinem neun Köpfe starken Felde ein quantitiv wie qualitativ bedeutsames Ereignis zu werden. Eine Reihe von Zwischenfällen beeinträchtigte aber etwas den sportlichen Wert. Nachdem Protos bereits zu Beginn durch eine splitternde Stange verletzt und aus dem Rennen geworfen wurde, kamen an den letzten Hürden drei der aussichtsreichsten Bewerber in Argesul, Ceres und Roderich zu Fall, der alte Hengst des Gestüts Starpel so böse, daß er erschossen werden mußte. Magelone, die in Front über die letzten Sprünge gegangen war, kam so zu einem leichten Siege über Lobredner, Element und dem alten Blindgänger. Es ist anzunehmen, daß die versprechende Neuerwerbung des Herrn Oswald auch ohne die erwähnten Zwischenfälle gewonnen haben würde. Ihr Besitzer, der bekannte Filmmagnat, kam damit nach allerhand Mißgeschick zu seinem ersten Erfolge in einem größeren Rennen. Er dürfte ihn mit mehr Freude aufgenommen haben, als sein verabschiedeter Trainer Althof, für den ein solcher Glückstreffer nicht rechtzeitig genug kommen wollte. Ein gutes Rennen lief Ratte, die Renn-Mutterstute des Herrn v. Treskow-Dahlwitz, sie blieb zuletzt wohl aus Konditionsmangel geschlagen; ihre eigentliche Domäne sollte aber nicht die Hürdenbahn, sondern die Jagdbahn in den Karlshorster Herrenreiten bilden.

In den Herrenreiten wartete Freiherr v. d. Bottlenberg wieder mit einem Doppelerfolg auf. Während mit Denar, einem überlegen galoppierenden hübschen Landgraf-Sohn aus dem Stalle des Rittm. von Zobeltitz, auch wohl ein krasser Anfänger gewonnen hätte, war der Sieg auf Duhrspitze nur auf Konto der feinen Reitkunst des vorjährigen Herrenreiterchampions zu setzen. Jockei Dyhr landete ebenfalls ein Double-event und Otto Schmidt verhalf Denkstein durch einen seiner brillanten Ritte im abschließenden Flachrennen zu einem „gefeierten“ Erfolge, wobei mit dem „Feiern“ wohl weniger der gute Ritt als die gelandete Wette gemeint war.

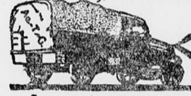
E. S.

Ganelon Nichtstarter im Derby.

Die Derbydispositionen des Stalles Weinberg geben, da Ganelon nicht auf dem Posten ist und deshalb bis zum Herbst Ruhe erhalten wird, dahin, daß Augias und Auslese für unsere größte Zuchtprüfung vorbereitet werden und in dieser den Stall vertreten sollen. Augias hat durch den Sieg im Jubiläumspreis seine Favoritenstellung noch mehr befestigt.

Der Hockey-Länderkampf Süddeutschland—Oesterreich

findet am 27. Mai in Wien zum dritten Male statt. In den beiden vorangegangenen Spielen blieb Oesterreich mit 8:0 bezw. 3:2 Sieger. Die süddeutsche Mannschaft tritt am 27. Mai in stärkster Aufstellung an



Schreibmaschinen
alte u. neue sowie zerbrochene kauft ständig höchstzahlend Enge, Gleditschstraße 49. Lützow 57.

Ein Meisterwerk des bekannten dänischen Schriftstellers
SOPHUS MICHAELIS:
Der Richter
Mit verblüffender Psychologie und unendlichem Spannungsreiz entwickelt der Verfasser ein gewaltiges Rechtserlebnis, in dem namentlich erotische Geschehnisse mit großer Zurückhaltung und Feinheit geschildert werden.
Preis des Bandes (Halbleinen) M 10000.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlag Dürr & Weber m. b. H., Leipzig, Querstraße 14

Sport-Anzüge vornehmer Hose. Ia blaue Anzüge f. Ruderer. Moderne Cut-Anzüge mit Stoffannahme. Eilsachen in 48 Std. L. Weber. Dresdener Str. 109. Laden a. Briefk. Moritzpl. 4089.

Brillanten
Juwelen, Perlen, Smaragde, Perlschnüre
Platin-, Gold-, Silber-Gegenstände
Hören Sie mein Angebot.
Juwelen-Ankauf
Friedrichstrasse 175, Eing. Jägerstr. 62a. I. Etage. Ludwig Israelski.
Tel.: Ctr. 9755

Sparsame Hausfrauen schneidern selbst!
Sie bevorzugen hierbei den guten, stoffsparenden
Vobach Schnitt,
denn er macht auch für Ungeübte das Selbstschneidern zum Vergnügen! Ganz besonders trifft dies bei unserem neuesten Produkt, dem
FAVORIT-VOBACH-SCHNITT
zu, der, unter weitgehendster Ausnützung der langjährigen beiderseitigen Erfahrungen auf das sorgfältigste hergestellt, das denkbar Vollkommenste auf diesem Gebiete darstellt. Unsere Alben und Zeitschriften enthalten mehrere tausend Modelle des soliden, gutbürgerlichen Geschmacks. Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen für Vobach-Schnitte, sowie auch durch sämtliche Favorit-Agenturen in fast allen Städten Deutschlands. Auch direkt zu beziehen (brieflich gegen Nachnahme!) durch die Favorit-Vobach-Schnitt G. m. b. H., Dresden-N. 8, Bachstr. 11/13, oder in den Schnittmuster-Verkaufsräumen W. Vobach & Co., Berlin SW 11, Dessauer Str. 34/35.

BAUSCHER WEIDEN
HOTELPORZELLAN
Feuerfestes Kochgeschirr „Luzifer“
Lieferant der Deutschen u. der Internationalen Speisewagen- & Schiffahrts-Gesellschaften, der Hotels, Restaurants & Cafés des In- und Auslandes.

Technische Gummi- u. Asbestwaren
Carl Fischer
Hamburg 9, Vorsetzen 35/37
Fernspr.: Hansa 2893 u. 2184.
Telegr.-Adr.: Gummifischer Hamburg.
CFH

TROITZSCH-DRAHT-SEILE
BERLIN-TEMPELHOF

Volkswirtschaftlicher Teil.

Mittwoch, den 23. Mai 1923.

Reparationszahlungen mit Reichsbankgold.

Neue grosse Ansprüche an die Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. dieses Monats zeigt eine neue ausserordentlich starke Steigerung der Inanspruchnahme der Bank die diesmal zum grössten Teil auf Ansprüche der privaten Wirtschaft zurückzuführen ist. Die gesamte Kapitalanlage der Bank nahm um 786,4 Milliarden Mark auf 10 162,8 Milliarden Mark zu, und zwar wuchs das Schatzanweisungskonto infolge Einlieferungen seitens des Reichs wie durch Rückgang des Absatzes von Schatzanweisungen am offenen Markte um 580,5 Milliarden Mark, die Wechselbestände der Bank stiegen um 185,7 Milliarden Mark und die Lombardforderungen um 20,4 Milliarden Mark. Auf der anderen Seite vermehrten sich die fremden Gelder der Bank um 474,2 auf 4453,7 Milliarden Mark. Erhöhter Bedarf an Zahlungsmitteln führte zu einer Zunahme des Banknotenumlaufes um 389,7 Milliarden Mark auf 7112,8 Milliarden Mark, während der Umlauf an Darlehnskassenscheinen sich durch Rückflüsse aus dem Verkehr in Höhe von 0,1 Milliarden Mark auf 12,4 Milliarden Mark ermässigte.

Der im Ausland ruhende Teil des Goldbestandes wurde mit einem Darlehn in Höhe von 12 Mill. Goldmark neu belastet; damit ging das unbelastete Golddepot auf 212 Mill. Mark zurück. **Gleichzeitig wurden in der Berichtswoche zwecks Deckung der am 15. d. M. fälligen, seinerzeit an Belgien begebenen Schatzwechsel des Reichs, für deren Einlösung die Reichsbank durch ihre Unterschrift Garantie geleistet hat, 60 Mill. Goldmark dem Goldkassenbestande der Bank entnommen, der demgemäss auf 629,9 Mill. M. zurückging.** Der gesamte im Metallvorrat der Bank ausgewiesene Goldbestand verminderte sich somit um 72 Mill. M. auf 841,9 Mill. M. Die Kassenbestände an Münzen aus unedlem Metall erhöhten sich um 0,3 Milliarden M. auf 13,8 Milliarden Mark.

Die Darlehnsbestände der Reichsdarlehnskasse stiegen in der zweiten Maiwoche um 86 Milliarden Mark auf 1 737,8 Milliarden Mark. Die Darlehnskassen führten einen ihren Neuausleihungen entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank ab, so dass sich deren Bestände an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr aufgenommenen Summe um 86,1 Miliarden Mark auf 1 725,3 Miliarden Mark gehoben hat.

Sämtliche Zahlen in 1000 M

15. Mai.	15. Mai 23	7. Mai 23	15. Mai 22
Metallbestand	14 654 762	14 428 885	1 021 245
davon Gold	841 911	913 909	1 002 365
Golddepot i. Ausl.	212 032	224 032	—
Reichs- und Darlehnskassensch.	1 725 328 314	1 639 259 112	3 530 513
Noten and. Bank.	915 083	603 122	6 523
Wechsel, Schecks	3 274 330 909	3 088 654 304	2 614 563
Diskont. Schatzanweisungen	6 842 105 549	6 261 616 007	164 204 708
Lombardfordgen.	45 501 212	25 124 388	36 662
Effekten	883 447	1 064 157	237 082
Sonstige Aktiva	556 321 001	536 134 143	11 675 485
Grundkapital	180 000	180 000	180 000
Reservefonds	127 264	127 264	121 413
Notenumlauf	7 112 782 346	6 723 102 525	142 903 593
Reichs- u. Staatsguthaben	678 985 861	490 645 370	13 026 474
Privatguthaben	3 771 744 539	3 488 933 990	21 517 537
Sonstige Passiva	893 220 297	863 894 969	2 577 764

★

Die Veränderungen auf den Reichsbankkonten stellen sich mit Einschluss der heutigen Veröffentlichung im Verhältnis jeweils zu dem voraufgehenden Ausweis wie folgt:
(in Milliarden Mark)

Ausweis vom	Notenumlauf	Lombardforderungen	Disk. Schatzanweisungen	Wechsel, Schecks	Privatguthaben
23. 2.	+419,7	— 5,5	+143,3	+306,7	+209,6
28. 2.	+389,2	— 8,51	+503,1	+177,5	+224,7
7. 3.	+358,5	+ 0,47	+568,9	+205,1	+409,6
15. 3.	+401,3	— 16,7	+239,4	+ 66,2	— 64,7
23. 3.	+683,1	— 8,7	+528,7	+181,4	+216,6
29. 3.	+562,2	— 0,36	+267,5	+ 90,1	+ 13
7. 4.	+106,1	+ 0,82	+246,2	+ 51,0	+373
15. 4.	+213,8	+ 3,46	+642,7	+163,4	+453,0
23. 4.	+258,0	+ 2,76	+378,6	+171,6	+511,8
30. 4.	+449,9	+ 11,3	+405,2	+227,9	+158,2
7. 5.	+177,1	+ 4,7	+ 36,7	+102,5	+ 89,1
15. 5.	+389,7	+ 20,4	+580,5	+185,7	+285,8

Preiserhöhungen. Die Mitglieder des Vereins Deutscher Gummireifenfabriken haben mit Wirkung ab 23. Mai einschl. die bisher in Kraft befindlichen Preisaufschläge zu den bestehenden Preislisten wie folgt geändert: Für Fahrraddecken 40 % (bisher 20 %), für Motorrad- und Hilfsmotorraddecken 50 % (30 %), für Fahrrad-, Motorrad- und Hilfsmotorradschläuche 70 % (35 %), für Schlauchreifen 70 % (35 %), für Autodecken 30 % (20 %), für Autoschläuche 50 % (35 %), für Vollreifen 75 % (30 %), für sämtliches Zubehör 40 % (20 %). Die gegenwärtig gültigen Preise für Werkstättenmaterial wurden mit Wirkung vom 25. Mai an einschl. um 40 % erhöht. — Die Interessengemeinschaft Deutscher Kakao- und Schokolade-Fabriken G. m. b. H. (Ideka), Berlin, gibt bekannt, dass die Richtpreise für Kakaoerzeugnisse wie folgt geändert sind: Kakaopulver, schwach entölt I 25 000—27 000 M., Kakaopulver, schwach entölt II 18 400—20 400 M., Kakaopulver, stark entölt I 23 000—25 000 M., Kakaopulver, stark entölt II 16 000—18 000 M. per kg. Schmelz-Schokolade mit 50 % Kakaobestandteilen und 50 % Zucker 2350—2650 M. für die 100 g-Tafel, bittere Schmelz-Schokolade mit 60 % Kakaobestandteilen und 40 % Zucker 2550—2850 M. für die 100 g-Tafel und Milch-Schokolade 2700—3000 M. — Die Vereinigung deutscher Zahnradfabriken hat für die dritte Dekade des Monats Mai folgende Preiszuschläge festgesetzt: für komplette Zahnräder 15 000 %, für Bearbeitung eingesandten Materials 13 000 %. — Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten hat Mitte Mai die folgenden neuen Richtpreise festgesetzt: a) für Dachpappe mit 80er Rohpappeneinlage 4000 M., 100er 3350 M., 150er 2850 M., 200er 1900 M. f. d. qm, b) für Isolierpappe mit 80er Rohpappeneinlage 5100 M., 100er 4550 M., 125er 4000 M. f. d. qm, c) für Dacharbeiten: 1. für die Herstellung eines doppellagigen Klebepappdaches aus einer Lage 100er und einer Lage 150er Dachpappe 14 500 M., 2. für die Herstellung eines doppellagigen Kiespappdaches aus einer Lage 100er und einer Lage 150er Dachpappe 15 600 M., 3. für den Anstrich eines alten Pappdaches 1100 M. Die Preise unter a und b verstehen sich für waggonweisen Bezug frei Versandstation, die Preise zu c für 1 qm Dachfläche bei Arbeiten für wenigstens 1000 qm Gesamtfläche am Platze des Ausführenden bei normalen Verhältnissen unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Richtpreise des Verbandes für Dachpappe, sämtlich bei sofortiger Barzahlung.

Stabile Rediskontsätze in den Vereinigten Staaten. Reuter meldet aus Washington: Das Bundesreserveamt gibt bekannt, dass die Rediskontierungssätze gegenwärtig gleichmässig auf der Höhe von 4½ % gehalten werden sollen mit Rücksicht auf die befriedigende Lage des Landes. — Der Diskontsatz der Federal Reserve Bank für Dreimonatshandelswechsel ist seit 21. Februar 1922 unverändert 4½ %. Nunmehr sollen auch die Sätze, die die Bundesreservebank den Bundesbanken in den einzelnen Bundesstaaten zur Anrechnung bringt und die stets mehr oder weniger grosse Schwankungen auch untereinander aufwiesen, einheitlich auf der Höhe des allgemeinen Satzes stabilisiert werden.

Ludwig Loewe & Co. A.-G.

Wie in den beiden vorangegangenen Jahren, so kann die Gesellschaft auch in ihrem diesjährigen Geschäftsbericht mit Genugtuung feststellen, dass der Umsatz eine weitere Steigerung erfahren hat. Diese günstige Entwicklung des Geschäftsganges drückt sich in den Gewinnergebnissen aus. In den drei letzten Jahren haben sich die wichtigsten Ziffern der Gewinn- und Verlustrechnung wie folgt entwickelt (in Mill. M.):

	1922	1921	1920
Bruttogewinn	427,57	26,77	14,28
Unkosten	215,17	7,46	5,34
Abschreibungen	72,46	3,31	3,10
Reingewinn	131,84	15,28	5,13
Dividende	250 %	36 %	24 %

Bei der Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass vor Errechnung des Gewinnes 235,45 (12,00) Mill. M. dem Werkerhaltungskonto zugeführt wurden. Neben der Dividende soll aus dem Reingewinn ein Betrag von 50 (3) Mill. M. Familienstiftungen der Gesellschaft überwiesen werden.

Dem **Geschäftsbericht** entnehmen wir folgende ziemlich dürftige Ausführungen über den Verlauf des abgelaufenen Jahres: Das Berichtsjahr 1922 brachte unserer Fabrik gegenüber 1921 eine starke Erhöhung ihres Umsatzes in kg. Gegen die Friedensleistung bleibt aber unsere Gesamtproduktion noch immer zurück, trotzdem wir in allen Abteilungen voll beschäftigt waren und Lagerbestände nicht aufspeichern konnten. Einschränkungen der Arbeitszeit waren nicht notwendig. Im neuen Jahre ist bisher nur ein geringes Nachlassen der Beschäftigung eingetreten. Die Beteiligungen der Gesellschaft haben sämtlich befriedigend gearbeitet.

Eine Uebersicht über die hauptsächlichsten Bilanzziffern gibt nachstehende Tabelle (in Mill. M.):

	1922	1921	1920
Effekten und Beteiligungen	62,41	38,62	16,80
Grundstücke und Gebäude	29,87	10,26	10,34
Fabrikate	282,90	22,48	21,20
Materialien	196,84	9,40	8,31
Bankguthaben	339,58	17,75	2,33
Debitoren	527,26	26,25	11,89
Kreditoren	614,12	33,55	17,60
Warenschulden	413,32	6,68	3,49
Bankschulden	14,65	—	—

Die Konten Betriebs- und Fabrikationsmaschinen, Modelle, Fabrikationswerkzeuge und -utensilien sind nach teilweise ziemlich erheblichen Zugängen wiederum auf 1 M. abgeschrieben. Die Bewertung der Vorräte ist mit grosser Vorsicht erfolgt. Das Effekten- und Beteiligungskonto hat sich entsprechend dem fortschreitenden Kapitalbedarf bei den der Loewe u. Co. A.-G. nahestehenden Gesellschaften erhöht.

Maschinenbau - A.-G. Balcke, Bochum. Die Generalversammlung beschloss, für das Geschäftsjahr 1922 eine Dividende auf die Stammaktien von 500 % zu verteilen. Neu wurde Bankdirektor Harey, Geschäftsinhaber des Barmer Bankvereins, Barmen, in den Aufsichtsrat gewählt. Ferner genehmigte die Generalversammlung, dass die Anlagen und Warenbestände der Gesellschaft bezügl. Feuersgefahr mit Rücksicht auf die sich täglich ändernden Werte nach Ermessen des Vorstands teilweise in Selbstversicherung genommen werden.

Dr. Paul Meyer A.-G., Berlin. Der Reingewinn des Jahres 1922 stellt sich auf 156,8 (i. V. 6,5) Mill. M., die daraus vorgeschlagene Dividende auf 150 % (15 %). Unter den Ausgaben erscheinen als grösster Posten Steuern mit 168 Mill. M., daneben Abschreibungen mit 166,1 (8,0) und die Handlungsunkosten mit nur 67,5 (6,1) Mill. Mark. In der Bilanz sind sämtliche Anlagewerte auf 1 M. abgeschrieben; es betragen ferner Debitoren 987,6 (23,99) Mill. M., Guthaben der Lieferanten 996,97 Mill. M., Anzahlungen der Kundschaft 153,7 Mill. M. (Kreditoren 24,8 Mill. M.), Uebergangskonto 567,3 (0) Mill. M. und Akzeptverbindlichkeiten 344,7 (0) Mill. M. Im 30. Geschäftsjahre konnte die Leistungsfähigkeit der Werke durch Ausbau der Werkstätten und Entwicklung der in- und ausländischen Absatzorganisationen wesentlich gegen das Vorjahr gesteigert werden. Die Aufstellung der Bilanz erfolgte mit der grössten Vorsicht. Alle aus den bisherigen Kapitalserhöhungen eingegangenen Beträge wurden ausschliesslich in der Erweiterung und Verbesserung der Betriebsanlage und in Materialvorräten angelegt. In das neue Jahr ist die Gesellschaft mit einem guten Auftragsbestand eingetreten. Die Aktionäre werden auf die mögliche Notwendigkeit einer Unterversicherung hingewiesen.

Bayerische Elektrizitätswerke A.-G., München. Aus 27,3 (i. V. 2,1) Mill. M. Reingewinn werden, wie bereits mitgeteilt, 100 (15) % Dividende in Vorschlag gebracht. In der Bilanz betragen in Mill. M. u. a. Schuldner 229,9 (8,1), Anzahlung von Kunden 53,0, Gläubiger 184,1 (Kredtoren 9,3) und Zwischenbuchungen 47,4 (1). Bei zwei Elektrizitätswerken wurden Erweiterungen vorgenommen, die in der Erhöhung der Bilanzziffer „Eigene Unternehmungen" von 11,6 auf 95,8 Mill. M. Ausdruck finden. Dagegen ging das Elektrizitätswerk Landau verloren, weil die Stadt von ihrem Ankaufsrecht Gebrauch machte. Die diesjährigen Ergebnisse waren bisher befriedigend. Der Generalversammlung wird eine neue Kapitalserhöhung vorgeschlagen.

Pongs Spinnereien und Webereien A.-G., Odenkirchen. Der Rohgewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres beläuft sich auf 21,3 (i. V. 2,6) Mill. M., die daraus in Vorschlag kommende Dividende auf 100 % (30 % plus 10 %). In der Bilanz betragen u. a. aussenstehende Forderungen 76,1 (7,1) Mill. M. und Gläubiger 165,3 (5,1) Mill. M. Die Vermehrung der Herstellung konnte weiter durchgeführt und die Ware voll abgesetzt werden. Schwierigkeiten bereitete die fortwährende Verteuerung in der Herstellung, insbesondere die von den Ausrüstungsanstalten andauernd geforderten Erhöhungen. Gegen Ende 1922 führte eine Absatzstockung zur Einschränkung der Arbeitszeit, die im laufenden Jahre noch verschärft werden musste.

Lederwerke Rheindahlen - A.-G., München-Gladbach. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 60 % sofort zahlbar fest und wählte den bisherigen Aufsichtsrat wieder. Weiter wurde der Einführung der Aktien an der Börse zugestimmt. Die Gesellschaft wird demnächst zu einer weiteren Kapitalserhöhung schreiten.

Eine türkisch-ungarische Handelsbank. Aus Budapest erfahren wir: In den letzten Tagen fanden hier Verhandlungen zwischen Vertretern der Angora-Regierung und ungarischen Bankkreisen statt, die die Gründung einer türkisch-ungarischen Bank und Handelsgesellschaft zum Zweck haben. Von beiden Seiten wurde dem lebhaften Wunsch nach einer intensiveren Ausgestaltung der ungarisch-türkischen Handelsbeziehungen Ausdruck gegeben. Auf ungarischer Seite werden die Verhandlungen durch Stephan Friedrich, den ungarischen Ex-Premier, auf türkischer Seite durch Vertreter Mustapha Kemal Paschas geführt. Dieser gehört auch zu den Gründern des neuen Unternehmens, das Bureaus in Budapest und in Smyrna eröffnen soll.

Dividendenvorschläge.

Bad Salzschlirf A.-G. 40 % (8 %) auf die alten Stammaktien und 10 % auf die neuen mit 25 % eingezahlten Aktien.

Zörbiger Creditverein Lederer Kotzsch u. Co. 100 (15) %; ferner Erhöhung des Aktienkapitals um etwa 50 Mill. M.

Berliner Börse vom 23. Mai.

Beruhigung in Verkehr und Kursen.

Nach der gestrigen Devisenhausse entsprach die heutige Effektenbörse zunächst nicht den Erwartungen. Die Spekulation hatte auf einen neuen Sturm von privaten Käufern gerechnet und sich auf umfangreiche Gewinnrealisationen vorbereitet. Infolgedessen gingen die Anfangskurse nur wenig über die Schlussnotierungen vom Freitag hinaus. Da auch die Devisen etwas nach unten neigten, überwog eine schwächere Tendenz. Bald traten aber in einer Anzahl von Sonderwerten Käufer für inländische Gruppen sowie auch für ausländische Rechnung auf, deren Abschlüsse die allgemeine Stimmung günstig beeinflussten. Zu grösseren Geschäften kam es namentlich in Petroleumwerten und Elektrizitätsaktien. Im übrigen bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Zu einer gewissen Zurückhaltung gab auch der Goldausgang der Reichsbank Anlass.

Von Elektrowerten, die ziemlich lebhaftes Geschäft hatten, zogen Siemens u. Halske 33 000 % an (235 000), Schuckert gewannen 10 000 (191 000), Ges. f. elektr. Unt. 5000 (57 000), Felten u. Guillaume 13 000 (115 000), Bergmann 9000 (95 000), dagegen waren A. E. G. (65 500) und Lahmeyer (46 000) kaum behauptet. Chemische Werte zogen meist um Bruchteile an, Anilinwerte bevorzugt, dagegen schwächten sich Scheidemandel 11 000 (124 000) ab, auch Riedel (62 000) und Bütgerswerke (82 000) abbröckelnd. Kaliwerte befestigten sich, Westeregeln + 10 000 (115 000).

Westliche Montanwerte lagen fest, doch waren die Umsätze überaus gering infolge des Stückmangels; Bochumer + 50 000 (400 000), Deutsch-Luxemburg + 40 000 (290 000), Gelsenkirchen + 13 000 (355 000), Harpener + 30 000 (420 000), Phönix 220 000 (nach 230 000), Rheinstahl + 10 000 (265 000), dagegen Mannesmann — 4000 (165 000), Essener Steinkohlen — 30 000 (320 000). Auch oberschlesische Werte setzten die Steigerung meist weiter fort, Kattowizer + 15 000 (230 000), doch Caro von anfangs 132 auf 126 000 gedrückt. Sehr fest Riebeck, deren Kursfeststellung sich verzögerte. Von Waggonwerten setzten Linke, Hofmann ihre Aufwärtsbewegung fort, + 12 000 (135 000). Sonst waren Industrieaktien meist leicht befestigt, einige Werte aber auch schwächer, wie Schwartzkopff (86 000), Karlsruhe Maschinen (37 000). Schiffahrtswerte recht fest, später aber abbröckelnd; Hansa 60 800, Paketfahrt 137 500. Bankaktien leicht befestigt.

Der Einheitsmarkt tendierte erheblich fester als die variablen Märkte, doch wurden auch hier die Erwartungen bei weitem nicht erreicht. Die Geschäftstätigkeit war sehr lebhaft. Es gewannen u. a. Gladenbeck 19 000 %, Faber 15 000 %, Amme Giesecke u. Konegen 7000 %, Hupfeld 6000 %, Hotelbetrieb 5000 %, Balcke 4000 %.

Amtlich nicht notierte Werte.

Die nachstehende Tabelle enthält die in der Zeit von 12 bis 1½ Uhr genannten höchsten und niedrigsten Kurse.

Adler Kohle	53000—54000
A.G.f.Mont.-Ind.	5100
A.G.f.Petr.-Ind.	49000 B
Alemania Ton	13000
Allg. Hochbau	8000 G
Alth Amb. Film	5000
Andree	28000
Apollo Werke	—
Becker Kohle	38000—37000
Becker Stahl	40000—41000
Bena	56000
Bln.-Hibst-Ind.	16000
Bln.-Nord. Vorz.	22500
Brandbg. Futter	17500
Braunk.u.Chem.	19000
Brown Boveri	17500
Butella	7000 G
Ceres	20000
Charlbg.-W.Ter.	8000
Chem. Bahn	
Chm. Fbr. Lübbe	3800—3900
Christ& Unmack	55000—60000
Dtsch.Evaporat.	28500—29000
Dtsch. Lastauto	13500
Dtsche. Petrol.	85500
do. Webststoff	50000—46000
Dortm. Cement	30000—32000
Duxer Porzellan	
Eisenmatthes.	76000—80000 G
Carl Ernst	
Elitewagena	16000—17000
Eschweil Rat.	42000 G
Flexilis	10500—10500
Fraureuth. Porz.	50000—49000
Frister & Roßm.	250000 G
Glückauf	38000
Görlitz. Zentrif.	20500—21500
Grade Auto	9000 G
Grade-Motoren	11500
Grosskr. Frank.	15000
David Grove	24000
Grünwald-Hintz	10500
Gummi Elbe	55000 G
Hageda	15000—17000
Hansa Lloyd	16500—15750
Max Hasse	11000—13000
Heinicke	17000—21000 B
Hochfrequenz	61000—63000
Houbenw.	13000—14000
Hünlich Sprit.	—
Indag	13000—15000
Industrie Bet.	8500—9500
Int.Petrol Union	38500
Kabel Rheydt	49000—51000
Karstadt	7000—7500
Ker Elektr.Osm.	—
H Koch Schiffsw.	45000—48000
Koln-Lindenthal	30000—32000
Lamberts S.	9500—10500
Lichtenbg.Wolle	26000—28000
Liadcar Auto	5000—6000
Bernhard Löhr	—
Manoli Zigarett.	10000—11000
Marg. Schroder	12000—12500
Martins & Bloch	32000—34000
Masch. Geisling	8000—9000
Mch. Treibriem.	8000—9000
Meurer Spritzm.	8000—9000
Meyer, Textil	5750—6250
Muldental	7750—8500
Müller Kaffee	16000—17000
National-Film	12000—13000
N. Bod. Vorz.	1500—1600
Nicolaische Tab.	—
Nienburg. Eisen	18000—19000
Niwei Cigaretten	13000—14000
Nordd. Union	13000—14000
Oeynhs. Masch.	6000—6500
Olea	—
Oswald-Film	37000—39000
Pinguin	14250—14500
Pose Leder	11000—12000
Ravené Stahl	63000—65000
E. Roth	14500—15500
Ruhland	27000
Russ. A. E. G.	7750
Schebera	42500—41000
F.A.Schwerdtfg.	9500—10000
Julius Sichel	54500—52000
Oskar Skaller	15500—16000
Spannagel & Sievers	12000—16500
Stahlwk. Krone	10900
Stahlwk. Oese	28000
Steatit Magnesia	41000
Stock & Kopp	23000
Stoewer Auto	29000—30000 G
Stralauer Glas	53000
Technik A. G.	9000—10000
Teichgraber	22200—23000
Terra Film	20500—19000
Thüringer Uhren	16000
Tiag	13000—13500
Trier Walzwerk	61000
Ufa	34500—33000
Vema	16000
Vera Film	7750—7500
Ver. chem. Zeitz	73000—83000
Vogtländ.&Sohn	69000
Warenkreditbk.	3750
Westd.Industrie	20000
Westf. Bergbau	32000—34000
Winkelh. Cogn.	22000—21000
Adler Kali	67000—69000
Hallesche Kali	63000—65000
Hannov. Kali	78000—80000
Heldburg Vrz.	125000—130000
Kaliw. Niedersachsen	42500—40500
Kali Steinförde	71000
Krügershall	51000
Ronnenberg	—
Ummend.-Eisl.	32000—30500
Cie. Hisp. Am. d. El. 6% arg.Rtbs.	4950000
Cie. Hisp. Am. d. El. 6% spn.Rtbs.	4800000
Cie. Hisp. Am. d. El. Akt. Lit. A	11400000
Diamond shares	270000—240000
Kaoko	11500
Kolonialanteile	1800000
Pomona	500000
Salitrera	3400000
Sloman	125000—130000
Südsee-Phosph.	160000

Die anfangs ziemlich feste Grundstimmung wich im Verlaufe einer nicht unbedeutenden Abschwächung, von der insbesondere Valutawerte getroffen wurden. So verloren während der Börse Diamond Shares 30 000 M. Fest lagen Vereinigte Chem. Zeitz, Nationalfilm und A.-G. für Technik. Erstmalig gehandelt wurden Deutsch-Amerikanische Schmirgel 7000—10 000 %.

Hamburger Börse vom 23. Mai.

	23. 5.	18. 5.
D.-Ostafrika-L.	—,—	—,—
Hapag	145000	100000
H.-Südamerika	260000	216000
Woermann-Linie	70000	—,—
Flens. Dampf.-Co.	—,—	—,—
Flensb. v. 1869	—,—	—,—
Verein. Elbesch.	56000	48500
N. Nordd. Fluss-Dampf.-Ges.	—,—	—,—
Schantungbahn	—,—	9750
Comm.- u. Pr.-B.	56000	26000
Darm. u. Nat.-B.	35000	36000
Vereinsbank	17000	17000
Allg. Elekt.-Ges.	60000	69000
Deutsch-Luxem.	—,—	245000
Phönix	—,—	210000
Schuckert	—,—	—,—
Alsen Portl.-Z.	—,—	—,—
Anglo-Continent.	180000	160000
Breitenb. Zem.	29500	26000
HemmoorZement	—,—	140000
Cuxhaven Hochsee-Fischerei	47500	39000
Schlink & Co.	90000	62000
Schwartauer H.	18000	17250
Lübeck-Büchener Eisenbahn	125000	95000
Hamb. Hochbahn	11200	11000
Leder. Wiemann	65000	—,—
Reih. Schiffsw.	42500	—,—
Ottens. Eisenw.	44000	43000
Wandsb. Ledert.	46000	41000
Winter. Papierf.	19250	19500
Merckische Guano	130000	105000
C. Bödicker & Co.	9500	—,—
Dolberg Masch.	55000	—,—
Kaoko	—,—	—,—
D. Hand.-Plant.	11500	95000
do. Genuss.	1,1 M.	800000
Jaluit-Gesellsch.	225000	200000
do. Genuss.	1,25 M.	950000
Neuguinea	—,—	—,—
Otavi Minen-Ant.	400000	—,—
Chocola	125000	105000
Concepcion	—,—	—,—
Guatemala	140000	125000
Hanseaten	—,—	—,—
Zentralamerika	38000	37000
Osuma	35000	33000

Hamburg, 23. 5. (Eigenbericht.) Im heutigen Börsenverkehr machte sich anfänglich zunächst eine etwas starke Neigung zu Erleichterungekäufen geltend. Die im gestrigen Freiverkehr genannten gegenüber den letzten offiziellen Notierungen bedeutend höheren Kurse konnten sich nicht behaupten. Die Lage des Geldmarktes gab zu Befürchtungen Anlass.

Salomon u. Oppenheim, Berlin. Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Paul Sauvage, Direktor der v. d. Heydt-eKrsten-Bank, Amsterdam, als persönlich haftender Gesellschafter in obige Firma eingetreten.

Devisen abgeschwächt.

Dollar 55 000 — Pfunde 256 500.

Der Devisenmarkt erfuhr heute eine wesentliche Entspannung, die Bedarfskäufe hörten angesichts der hohen Kurse teilweise auf, andererseits kam aber kein erhebliches Material heraus. Der Reichsbank gelang es, bei unbedeutenden Abgaben auf die Kurse zu drücken. Die direkten Goldverkäufe der Reichsbank, die der heutige Wochenausweis zeigt, vermochten daher die Stimmung nicht zu beeinflussen. Eine starke Hemmung für Devisenkäufe bildete nach wie vor der Geldmarkt. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich trotz der unsicheren Grundstimmung in Dollarschatzanweisungen mit Junilieferung, die zu etwa 66 000 einsetzten und unter wiederholten Schwankungen auf 63 000 zurückgingen. Dollarschatzanweisungen per Kasse etwa 57 500, per Juli 68 000 bis 70 000. Dollarnoten eröffneten an der Börse mit 56 000 und waren später 55 000. Auszahlung London vorbörslich 256 000; bei der amtlichen Notiz rechnete man anfangs mit 257 000, der Kurs wurde aber 256 500. London per Juni wurde mit 294 000 gehandelt, doch verschiedentlich mit 300 000 genannt, per Juli 315 000. Polnische Noten gingen auf 101 zurück.

Berliner Devisen	23. 5. Geld	23. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Amsterd.-R.	21645,75	21754,25	21446,25	21553,75
Buenos-Aires	19875,18	19974,82	19950,00	20050,00
Brüss.-Antw.	3172,05	3187,95	3182,02	3197,98
Christiania	8977,50	9022,50	8902,68	8947,32
Kopenhagen	10274,25	10325,75	10199,43	10250,57
Stockh.-Goth.	14763,00	14837,00	14787,93	14862,07
Helsingfors	1516,20	1523,80	1571,06	1578,94
Italien	2648,36	2661,64	2683,27	2696,73
London	255858,75	257141,25	256856,25	258143,75
New York	55361,25	55638,75	56857,50	57142,50
Paris	3670,80	3689,20	3690,75	3709,25
Schweiz	9950,06	9999,94	10121,62	10175,38
Spanien	8329,12	8370,88	8533,61	8576,39
Japan	26133,75	26566,25	27191,87	27318,13
Rio de Janeir.	5635,87	5664,13	5735,62	5761,38
Wien abgest.	77,05	77,45	79,30	79,70
Prag	1632,90	1641,10	1695,75	1704,25
Budapest	10,17	10,23	10,59	10,65
Bulgarien	453,86	456,14	453,86	456,14
Jugoslawien	572,56	575,44	584,53	587,47

Hamburger Devisennotierungen. Bis 1½ Uhr wurden bezahlt: Holland 22 000, London 260 000, New York 56 000, Schweiz 10 125, Italien 2750, Spanien 8625, Dänemark 10 000, Schweden 15 000, Norwegen 9125, Finnland 1675, Prag 1675, österreichische Noten 80, ungarische Noten 1050, Polennoten 105.

Wien, 22. Mai. (Unoffiziell.)

	22. 5.	18. 5.	Noten	22. 5.	18. 5.
Amsterdam	27800,00	27800,00	Mark	1,13	1,31
Berlin	1,21	1,41	Lire	3397,50	3382,50
Kopenhagen	13135,00	13285,00	Jugoslaw.	727,00	730,00
London	328300	327900	Tschech.	2104,00	2102,00
Paris	4709,00	4739,00	Polen	120,00	123,00
Zürich	12815,00	12795,00	Dollar	70650,00	70660,00
			Ungarische	1090,00	—,—
			Schweden	18585,00	18585,00

Liquidierung des Zentrosojus in England? In einer Unterhaltung mit einem Mitarbeiter der Russischen Telegraphenagentur bezeichnet Chintschuk die englischen Mitteilungen über den geringen Umfang des russischen Aussenhandels in England als unrichtig. Der Handel befinde sich in vollster Entwicklung. Nachdem Russland begonnen habe, Getreide auszuführen, gewinne es seine frühere Stellung auf dem Weltmarkte sehr schnell wieder. Chintschuk hält es nicht für wahrscheinlich, dass der Zentrosojus England werde verlassen müssen. Sollte es dennoch der Fall sein, so werde der Zentrosojus nicht viel verlieren, denn Amerika, Deutschland, Frankreich, Belgien und viele andere Länder, die russische Rohstoffe verarbeiten, würden sicher gern den Zentralapparat des Zentrosojus aufnehmen. England dagegen würde den Einfluss auf die Entwicklung des russischen Aussenhandels in Zukunft verlieren und sofort ziemlich grosse Gewinne einbüssen.

Gründung eines englisch-argentinischen Fleischverkaufs - Unternehmens. In London wurde die englische Dutch-Maat Company mit einem Kapital von 1,20 Millionen Pfund Sterling errichtet. Die Gesellschaft übernimmt die Organisation einer holländischen Gesellschaft für den Verkauf von argentinischen Fleischprodukten auf dem Kontinent. Filialen sind geplant in Hoek van Holland und Bremerhaven.

Anfangskurse der fortlaufend notierten Papiere der Berliner Börse vom 23. Mai.

Festverzinsliche Werte.

Dollar-Schatzanweisungen	57500
5% Reichssch. 1917 III	
4½% do. 16 IV-V	93
4½% do. VI.-IX. Ausgabe	75½
4½% do. fällig 24	91
5% Deutsche Reichsanleihe	90½
4% do.	1250
3½% do.	525
3% do.	5600
5% Pr. St. Sch. 1. 5. 24	
5% do. 1. 5. 25	
4% Pr. Sch. ausl.	85
4% Pr. kons. Anleihe	160
3½% do.	135
3% do.	215
4% Bayer. Staats-Anl.	
3½% do.	
4% Mazedon. Gold	89900
5% Mexikan. Anl.	745000
4% do.	
4½% Mex. Bew.	
4% Oesterr. Goldrente	
4% do. Kronenrente	
4% Türk. Bgd. Eisenb.-A.	200000
4% do. II	
4% do. unifizierte 06	
4% do. Z.-A. 11.	
Türk. 400 F.-L.	318000
4½% Ung. Staatsrente 13.	
4½% do. 1914	
4% Ungarische Goldrente	
4% do. Staatsrente 10	
4% do. Kronenrente	
Lomb. Obl. 2 4/10	105000
do. neue	104000
Anat. E. S. I.	
5% Tehuant. Nst.	480000
4½% do.	

Verkehrswerte.

Schantung	
Franzosen	
Henri	
Baltimore	
Canada	205000
Argo	
Deutsch-Austral. D.	
Hamburg-Amerik. P.	137500
Hamburg-Südamerika	251000
Hansa	64000
Kosmos D.	
Norddeutscher Lloyd	52700
Roland Linie	
Verein. Elbeschiffahrt	54900
Elektrische Hochbahn	

Banken.

Bank elektr. Werte	57000
Barmer Bankverein	10000
Bayr. Vereinsbank	9800
Handels-Gesellschaft	119000
Commerzbank	27000
Darmstädter u. Nationalb.	35000
Deutsche	42000
Disconto	32000
Dresdner	31000
Leipziger Kredit	11500
Mitteldeutsche Credit	20000
Oesterreichische Kredit	48500
Wiener Bankverein	35000

Industrieaktien.

Schultheiss-Patzenhofer	38000
Accumulatoren	91500
Adlerwerke	26000
A.-G. für Anilin	55500
A. E. G.	66000
Anglo-C. G.	190000
Aschaffenburger Zellstoff	115000
Augsburg-Nürnb.	71000
Bad. Anilin	58500
Basalt A.-G.	73000
Berger Tiefbau	35000
Bergmann	95000
Berl. Anh. Maschinen	52500
Berl.-Karlsruh. Ind.	260000
Berliner Maschinenbau	88000
Bingwerke	31500
Bochumer Gußstahl	400000
Gebr. Böhler	135000
Buderus	99500
Busch Waggon	105000
Calmon Asbest	
Charlottenburg. Wasserw.	34000
Chem. Griesheim	52000
Chem. v. Heyden	77500
Daimler	24200
Dessauer Gas	34500
Deutsch-Atlant. Telegr.	85000
Deutsch-Luxemburg	293000
Deutsche Kabelwerke	35000
Deutsche Kali	198000
do. Maschinen	—,—
Deutscher Eisenhandel	46000
Dynamit Nobel	46000
Eisenbahn-Verkehrsmittel	77000
Elberfelder Farben	55000
Elektr. Lieferung	33000
Elektr. Licht u. Kraft	46000
Essener Steinkohlen	320000
Fahlberg, List & Co.	55500
Feldmühle Papier	53500
Felten & Guilleaume	115000
Gelsenkirchener Bergwerk	350000
Gesellsch. f. elektr. Untern.	57000
Goldschmidt	95000
Görlitzer Waggon	69000
Gothaer Waggon	50000
Hackethal	24850
Hammersen	70000
Hannoversche Waggon	76000
Harburg-Wiener Gummi	33000
Harpener	420000
Hartmann Sächs. Masch.	59500
Hirsch Kupfer	165000
Höchster Farben	48500
Hoesch Eisen	310000
Hohenlohewerke	115000
Philipp Holzmann	21500
Humboldt Maschinen	
Ilse Bergbau	175000
Gebr. Junghans	29500
Kahlbaum	43000
Kali Aschersleben	91000
Karlsruher Maschinen	37000
Kattowitz	235000
Köln-Neuessen	275000
Köln-Rottweil	55000
Gebrüder Körting	30000
Krauss & Co., Lokomotivb.	57500
Lahmeyer	46000
Laurahütte	155000
Linke-Hofmann	135000
Ludwig Loewe	157000
C. Lorenz	59000
Lothringer Hütten	257000
Mannesmannröhren	170000
Mansfelder Bergbau	75000
Dr. Paul Meyer	
Motoren Deutz	88500
Nordd. Wollkämmerei	170000
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	116000
Caro-Hegenscheidt	132000
Oberschles. Kokswerke	169000
Orenstein & Koppel	90000
Ostwerke	50000
Phönix Bergbau	230000
Hermann Pöge	25000
Poliphon	41000
Rathgeber Waggon	48000
Rheinische Braunkohlen	
do. Metallwaren	44500
do. Stahlwerke	265000
Rh.-W. Sprengst.	32000
Rhenania Chem.	40000
Riebeck M.	
J. D. Riedel	62000
Rombacher	89500
Ferd. Rückforth	20250
Rütgerswerke	84000
Sachsenwerk	
Salzdethfurt Kali	140000
Sarotti	20000
Scheidemand	124000
Schles. Bergb. u. Zink	190000
H. Schneider	95000
Schubert & Salzer	85000
Schuckert	191000
Siegen-Solingen	35000
Siemens & Halske	235000
Stettiner Vulkan	250000
Stöhr & Co.	301000
Stolberger Zink	190000
Telephon Berliner	27000
Leonhard Tietz	12000
Türkische Tabak-Regie	
Union-Gießerei	56750
Vereinigte Schuhfabriken	
Vogel Telegraph	25250
Weser Schiffahrt	
Westeregeln	115000
R. Wolf	79000
Zellstoff Waldhof	61000
Zimmermannwerke	19000
Neu Guinea	
Otavi Minen	390000

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse, 23. Mai. (Amtlich.)

für 50 kg	23. 5.
Weizen, märk.	97500—95000
pomm.	95000—93500
schles.	—
Roggen, märk.	85000—84000
pomm.	84000—83000
schles.	—
westpr.	—
meckl.	—
Gerste, märk.	77000—74000
Hafer, märk.	72500—71000
pomm.	—
schles.	—
Mais, Berlin	89000—88000
Hamburg	87000—86000
Mehl 70% Weizen	280000—295000
100 kg Roggen	210000—240000
Weizenkleie	46000
Roggenkleie	46000
Raps	160000—165000
Erbsen, Viktoria	115000—130000
Kl. Speise-Erbsen	90000—95000
Futtererbsen	—
Peluschken	90000—100000
Ackerbohnen	70000—75000
Wicken	85000—95000
Lupinen, blaue	90000—100000
gelbe	115000—130000
Seradella, neue	180000—200000
Rapskuchen	73000
Leinkuchen	100000
Trockenschnitzel	27000—28000
Torfmelasse	23000—24000
Kartoffelflocken	43000

Heu und Stroh. Grosshandelspreise per 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepresstes Roggen- und Weizenstroh 24 500 bis 27 500 M., desgl. Haferstroh 22 000—26 000 M., desgl. Gerstenstroh 21 000—25 000 M., Roggenlangstroh 24 000—26 000 M., bindfadengepresstes Roggen- u. Weizenstroh 23 500—25 500 M., loses Krummstroh 19 000—22 000 M., Häcksel 29 000—30 000 M., handelsübliches Heu 21 000—22 500 M., gutes Heu 24 500—25 500 M.

Sämereien. Berlin, 22. 5. (A. u. W. Wissinger.) Rotklee 700 000—850 000, Weissklee 1 000 000—1 600 000, Schwedenklee 500 000—780 000, Gelbklee 300 000—375 000, Luzerne 520 000—720 000, Esparsette 170 000—200 000, Timothee 320 000 bis 400 000, engl. Raigras 240 000—400 000, ital. Raigras 230 000—390 000, Wiesenschwingel 450 000—525 000, Knaulgras 350 000—400 000, Wicken 85 000—95 000, gelbe Lupinen 120 000—135 000, blaue Lupinen 80 000

Nürnberger Hopfenmarkt, 22. 5. (Eigenbericht.) Die Geschäftslage ist unverändert, stetig fortschreitende Aufwärtsbewegung. Wochenumsatz 120 Ballen, Wochenzufuhr 100 Ballen. Gehandelt wurden Markt- und Gebirgshopfen im Rahmen von 830 000—1 000 000 M., Württemberger und Tettnanger zu 980 000—1 100 000 M., Hallertauer zu 1—1,1 Mill. M. und rote sogen. Auspflückhopfen zu 600 000—700 000 M. Bei sehr festem Schluss notieren Prima 1—1,1 Mill. M., Mittel und Gutmittel 900 000—970 000 M., Geringe 800 000—870 000 M.

Metallfabrikate. Berlin, 22. 5. (Rich. Herbig u. Co.) Verbands-Grund- und Richtpreise per kg für Werkslieferungen: Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 28 600 M., Aluminiumrohr 35 800 M., Kupferbleche 23 700 M., Kupferdrähte, Stangen 21 000 M., Kupferrohre o. N. 24 100 M., Kupferschalen 24 800 M., Messingbleche, Bänder, Drähte 24 100 M., Messingstangen 17 400 M., Messingrohre o. N. 24 700 M., Messingkronenrohr 28 000 M., Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 29 900 M., Neusilberbleche, Drähte, Stangen 31 300 M. Preise unverbindlich.

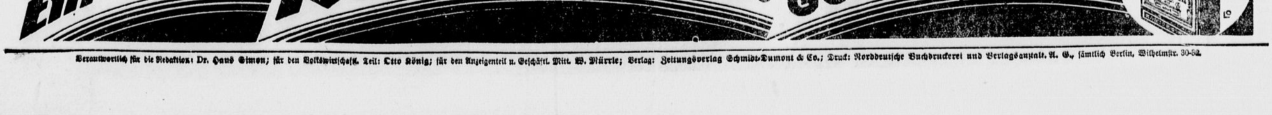
Berliner Metallbörse vom 23. Mai.

Amtl. Preise für 1 kg	23. 5.	22. 5.
Elektrolytkupfer	20230	—
Hüttenrohz. Verb.-Pr.	8179,93	7147,51
Raff. Kupf. (99—99,3 %)	16500—17200	17000—17500
Orig. Hüttenweichblei	6500—6800	6500—6800
Hüttenrohzink, frei	7000—7100	7300—7600
Remelted Plattenzink	6200—6400	6400—6700
Hüttenaluminium	26000	26390
do. Walzbarren	26080	26470
Bankazinn	51500—52000	54000—55000
Hüttenzinn (99%)	50500—51000	53000—54000
Reinnickel (98—99%)	30000—31000	30000—31000
Antimon (Regul.) 99%	6300—6600	6300—6600
Silber 900 fein	1090000—1100000	1110000—1130000

Die amerikanische Eisenindustrie. Der Boom ist laut „Industrie-Kurier" in der letzten Woche weiterhin gestiegen. Die Steel Corporation hat sämtliche Walzwerkserzeugnisse um durchschnittlich zwei Dollar je Tonne hinaufgesetzt. Die neuen Preise sind die höchsten seit Kriegsende. Der aufmerksame Betrachter des amerikanischen Eisenmarktes muss fast zu der Vermutung kommen, dass diese letzte Preissteigerung, die bei dem überaus starken Auftragsbestand der Werke nur nominell sein kann, den Zweck verfolgen soll, die zügellose Nachfrage nach Eisen jeder Art abzuschrecken. Schon stellen sich Zeichen ein, die darauf hinweisen, dass die Konjunktur ihre höchste Höhe erreicht hat. Einerseits hat die Nachfrage nach englischem Roheisen und Ferromangan nachgelassen, offenbar weil die Werke selbst für ihren unter jetzigen Verhältnissen grossen Bedarf ausreichend versorgt sind. Andererseits hat die Aufnahme von Krediten in der gesamten Eisenindustrie und im Eisenhandel einen solchen Umfang angenommen, dass die Direktion der Bundesbank (Federal Reserve Board) offiziell vor weiterer Ausdehnung der Kredite warnt.

Paraffin
in Tafeln und Schuppen
prima Qualität
liefert stets zu günstigen Preisen ab unseren Lägern in allen Teilen Deutschlands
Roth & Paschkis Aktien-Gesellschaft
Stuttgart Abt. Paraffin Uhlandstr. 8
Import von Erdölprodukten
Fernsprecher: 1340, 1344/45, 11201/03, 6864/65
Besonderer Paraffinanruf: 6362, 6866 Drahtanschrift: „ROPA"

Niederdruck-Kreiselpumpe für Kohlenschlämme, Klarwasser usw. • Förderhöhe bis 30 m • Riemen- oder Motorenantrieb • 60—500 mm l. W. • Ständliche Leistung von 20—1600 cbm.
Vorzüge: Schwere Bauart, hoher Wirkungsgrad, leichte Zerlegbarkeit • Schleißteile auswechselbar • Ringschmierlager.
Fr. Gröppel Bochum 5



Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Hans Simon; für den Volkswirtschaftl. Teil: Otto König; für den Anzeigenteil u. Geschäftl. Mitt. W. Mürrle; Verlag: Zeitungsverlag Schmidt-Dumont & Co.; Druck: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, A. G., sämtlich Berlin, Wilhelmstr. 30-32.